

FK. 63.

20

Olearius

Z d

1383

101.7



Der freudige

R U S M

St. Pauli und aller treuen

Diener **U R S S S S S** /

Bey des

Magnifici, Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten

S L R R U

Johann Christian**OLEARI,**

Der heil. Schrift weitberühmten DOCTORIS,

Churfürstl. Brandenburgischen hochverordneten Con-
sistorial-Raths im Herzogthum Magdeburg /

und

Inspectoris Primarii der Kirchen und Schulen in der
Stadt Halle und im Saal Creise /

Wie auch

Hochverdienten Ober-Pastoris bey der Kirchen zu U. L. Fr.
und Scholarchæ des Gymnasii daselbst /am XV. Decembr. des MDCXCIX. Jahres /
angestellten hochansehnlichen**Zeichen = Begängniß /**

aus der

II. Epistel St. Pauli an die Corinthen I. Cap. v. 12.

vorgetragen

von

D. Wolsig. Melchior Stiffen /Churfürstl. Brandenb. Inspectore, bey St. Ulrich Pastore, wie auch Scholarchen und des
Ministerii Seniore in Halle.

Weiffensels / gedruckt bey Johann Brühls sel. Wittwe.





J. N. J.

Der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes/
tröste auch in dieser Stunde alle Betrübte und Leidtra-
gende Herzen/durch Iesum Christum/in Krafft des
werthen Heiligen Geistes / des höchsten und allerheil-
samsten Trösters in aller Noth/ Amen.

Ach/das ich Wasser genug hätte in meinem Haupte/und
meine Augen Thränen-Quelle wären. Diese weh-
müthige Jammer-Klage hat der mitleidige Prophet Jere-
mias / wie ihn der Bischoff zu Iconien Amphilocheus [in
Epistolâ ad Seleucum vers. 285.] nennet/im Anfang des IX. Cap. sei-
ner Weissagung ausgeschüttet. Nach der Hebreischen Grundsprache
lauten die Worte eigentlich also: Qvis det caput meum aquas &
oculum meum scaturiginem lacrymæ? Wer wird geben/das
mein Haupt Wasser/ und mein Auge eine Thränen-Quelle sey?
welches denn eine gar emphatische/ oder nachdrückliche Redens Art
ist / damit ein herzlicher Wunsch angebeutet wird / wie der hochbetrü-
bte König David/ als sein rebellischer Sohn Absalom jämmerlich um-
kommen / und mit Leib und Seel verdorben war/ kläglich und beweglich
ausrieff: Mein Sohn Absalom/mein Sohn/mein Sohn Absa-
lom/ Qvis dabit? wer wird geben? oder/wie es der seel. Herr Lu-
therus übersetzt hat / wolte Gott/ich müste für dich sterben! Der-
gleichen Wunsch hat nun auch der Prophet Jeremias gethan / und in
denen angeführten Worten so viel sagen wollen: Ach daß es doch mög-
lich wäre/das mein Haupt voll Wassers were/ (ita Sebast. Münste-
rus: ut caput meum sit (plenum) aquis) und meine Augen Thrä-
nen-Bächen gleich würden. Die Ursache solcher Klage war diese. Es
hatte der Prophet im Geist zuvor gesehen / den Einfall der Chaldäer in
die Stadt Jerusalem und in das Jüdische Land / durch welche eine ziem-
liche grosse Anzahl seines Volcks würde ums Leben kommen/und jäm-
merlich hingerichtet werden/ welches er ihm hat tieff lassen zu Herzen gehen/
immassen aus den folgenden Worten solches erhellet/die er hinzu gesetzt:
Das ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in
meinem Volk.

Zu wünschen wäre / das der Prophet Jeremias / unter allen Adams
Kindern/ der letzte gewesen / und keiner ferner hätte Ursache gehabt / solche
Klag-Wort zu wiederholen. Aber/wie viel hundert / ja wie viel tausend

haben dieselben / auch nach Jeremia Zeit / ihme nachsprechen müssen / die entweder selbst / oder an andern grossen Jammer und Elend erfahren haben / wie es den auch bis auf den heutigen Tag daran nicht mangelt / noch bis an das Ende der Welt daran ermangeln wird.

Richten wir / Geliebte in dem HErrn / nebst den Augen unsers Leibes / die Augen unsers Gemüthes auf den geheiligten eingesarckten Leichnam / des weyland Hoch = Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn Johann Christian Olearii, der heiligen Schrift weitberühmten Doctoris, Churfürstl. Brandenb. Hochverordneten Consistorial-Raths / und Inspectoris Primarii in dieser Stadt und im Saal-Creise des Herzogthums Magdeburg / wie auch hochverdienten Ober-Pastoris bey dieser Kirchen zu Unser L. Frauen und Scholarchen des hiesigen Gymnasilii, So haben / zu förderst zwar die hochbetrübtte Frau Wittbe samt denen lieben Kindern / und andere Leidtragende / nicht weniger aber auch die Christliche Gemeine und Eingepfarrte dieser Kirchen / das gesamte Stadt-Ministerium und unter seiner Inspection bisher gestandene Prediger / ja diese ganze Stadt / und alle derselben Bürger und Einwohner / Ursach zu sagen: Ach / daß ich Wasser gnug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränen-Quelle weren. Die hochbekümmerte Frau Wittbe und hinterlassene lieben Kinder zwar / weil Sie durch den frühzeitigen und unvermutheten Todes-Fall in den Betrübnis vollen Wittben- und Vaterlosen Waisen-Stand sind gesetzt worden: Die nahen Angehörigen / weil Sie eines liebevollen Freundes müssen entbehren / diese Christliche Gemeine / weil sie einen reinen Evangelischen Lehrer und treuen Vorbitter bey Gott / das gesamte Ministerium, samt andern zur Inspection untergebene Prediger und die ganze Stadt / weil Sie einen wohlmeinenden Beystand / dessen Sie zumahl bey gegenwärtiger besorglicher Zeit und verunruhigter hiesiger Kirche wohl bedurfft / leider! verlohren / und demnach solcher Riß mit vielen heissen Thränen zu beweinen ist / daß ein ieglicher der ietzt benannt aussprechen möchte: Ach daß ich Wasser gnug in meinem Haupt hätte / und meine Augen Thränen-Quelle weren.

Allein / weil ich diese Heil. Stette nicht darüm betreten / daß ich die Betrübtten zu mehrern Betrübnis bewegen / sondern Ihr Leid und Klage / durch Göttlichen Trost / mäßigen und stillen möge / so wollen wir die Jammer-Klage nunmehr bey Seite setzen / und aus dem Heil-Brunnen des Göttlichen Worts / Trost für dieselbe suchen / dem selig verstorbenen Herrn Consistorial-Rath aber zugleich den letzten Ehren-Dienst erweisen / und uns allerseits in unsern Christenthum erbauen lernen / dazu wir von dem grundgütigen Gott den kräftigen Beystand des Heil. Geistes erbitzen wollen / in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

Text:

Text: Worte.

II. Corinth. I, 12.

Denn unser Ruhm ist der / nemlich / das Zeugniß
unserß Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und
Göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weis-
heit / sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewan-
delt haben / allermeist aber bey euch.

Eingang.

AU grossen Lob und Ruhm gereicht es Johanni dem Täufer /
was unser hochverdienter Heyland Jesus Christus / Geliebte
in demselben / nach dessen Tode von ihm bezeuget / und der
heil. Evangelist Johannes aus desselben heil. Munde auffgeschrieben
hat / in dem V. Cap. seiner Evangelischen Historie v. 35. Er war ein
brennend und scheinend Licht. Der Wort sind zwar wenig / aber
sie sind sehr bedenklich und halten viel in sich. Der andächtige Abt
Bernhardus hat darüber einen sonderbahren Sermon oder Predigt
gehalten / auf den Geburts-Tag Johannis des Täuffers / darin er die-
sen Spruch magnum testimonium ein grosses Zeugniß nennet /
weil der groß war / dem es gegeben worden / sintemahl Christus selbst
Matth. XI, II. mit seiner gewöhnlichen Bethörung gesagt / es sey
unter allen / die von Weibern gebohren sind / nicht aufkommen /
der grösser sey / denn Johannes der Täufer : Der aber noch grösser
war / der Johanni solch Zeugniß hat bengelegt. *Ex eivoc* Er / oder derselbe /
Johannes / den er kurz vorher hatte genennet / spricht der Herr mit
sonderbahren Nachdruck / war ein brennend und scheinend Licht.
*Est enim tantum lucere vanum, tantum ardere parum : ardere
& lucere perfectum.* So fährt der H. Vater fort. Denn allein
scheinen / ist eitel und nichts : Nur brennen / ist zu wenig : Bren-
nen aber und scheinen / das ist vollkommen. *Væ nobis fratres, si
luxerimus tantum.* Wehe uns / Liebe Brüder / wenn wir allein
scheinen. Erkläret auch beydes und spricht : *Vultis nosse, quemad-
modum arsit Johannes & luxit? Ego utrumque in eo triplicem
posse arbitror inveniri & ardorem scilicet & splendorem. Ar-
dens enim erat in se ipso, vehementi austeritate conversationis :
erga Christum, intimo quodam & pleno fervore devotionis : er-
ga peccantes proximos, constantiâ liberæ increpationis.* Wolt
ihr wissen / wie Johannes habe gebrandt und geschienen ? Ich
halte davor / daß man beydes / nemlich das brennen und schei-
nen / auf dreyerley Weise könne an ihm finden. Denn er brandte
in ihm selbst / durch sehr harten und strengen Lebens-Wandel :
gegen Christum / durch innigliche und vollständige Brünstig-
keit

B

keit

keit der Andacht: gegen die Sünder/ als seine Nächsten/ mit Beständigkeit freymüthiger Bestrafung. *Luxit nihilominus [ut paucis dixerim] exemplo, digito, verbo, & se ipsum ostendens ad imitationem, & luminare majus, quod latebat, ad peccatorum remissionem, & ipsas quoque tenebras nostras illuminans.* Nichts desto weniger hat er geschienen (daß ichs mit wenigen sage) mit seinem Exempel/ mit dem Finger und mit dem Worte: Indem er sich selbst zur Nachfolge hat dargestellt/ und das grosse Licht (Christum) das verborgen war/ zur Vergebung der Sünden (auff welchen er mit dem Finger gewiesen/ und gesagt: Siehe/ das ist Gottes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt/ Joh. 1, 29.) und hat auch unsere Finsterniß selbst erleuchtet (durch die Predigt des Göttlichen Worts.) So hat der heil. Bernhard das von Christo Johanni bengelegte Elogium oder Lobsprücher fläret.

Wann wir aber dasselbe etwas eigentlicher ansehen/ so mögen wir wohl sagen/ daß der Herr eine Ideam oder Muster eines ieglichen treuen Dieners seines Worts darinn entworffen und gewiesen habe/ daß an demselben erfordert werde

1. **Licht im Herzen und Verstande** / daß er scheine oder erleuchtet sey/ durch die Göttliche Lehre/ will er anders geschickt seyn/ andere zur seligmachenden Erkantniß anzuweisen. *Quod enim parum novit, nemo docere potest.* Denn was einer selbst nicht weiß/ das kan er andere nicht lehren. Dahin gehet die Vermahnung des weisen Mannes Sirach: **Lerne vor selbst/ ehe du andere lehrest.** Cap. XVIII, 19. und St. Paulus erfordert 1. Timoth. III, 2. daß ein Diener des Worts *didaxinos* lehrhaftig sey/ das ist/ tüchtig und geschickt andere zu lehren. Davon auch der H. Hieronymus [in Epist. ad Rusticum f. m. 21. T. I. Oper.] diese gute Erinnerung thut: *Si clericatus te titillat desiderium discas, quod possis docere, ne miles antequam tiro: ne prius Magister sis, quam discipulus.* Wenn dich der Rützel sticht ein Prediger zu werden/ so lerne was/ daß du andere könnenst lehren/ und begehre nicht ein Krieges Officier zu seyn/ ehe du ein junger Soldat gewesen: nicht ehe ein Meister/ als ein Jünger. *Tu si sapias, sicut Bernhardi Wort/ [serm. 18. in Cant.] concham te, non canalem exhibebis. Hic siquidem penè simul & recipit & refundit: illa verò, donec impleatur, expectat, & sic, quod superabundat, sine suo damno communicat.* Wenn du weise bist/ so bezeige dich einer Schnecken/ nicht einer Keñen gleich. Denn diese nimmt fast zugleich ein/ und läst es wieder ausfliessen. Jene aber wartet/ bis sie voll worden/ und so denn theilet sie ohne ihren Schaden mit/ was sie übrig hat.

hat. Verum, sagt er bald darnach/ canales multos hodie habemus in Ecclesiâ, conchas verò perpaucas. Aber heut zu Tage haben wir in der Kirche viel Kennen / der Schnecken sind sehr wenig. Das lehret die tägliche Erfahrung/ weil man oft mit Schmerzen höret / daß wider die reine Lehre impingiret wird / auch mancher den Wort-Verstand des Texts / den er andern vorträgt / selbst nicht verstehet / welches ja wohl zu beklagen ist. Daß ferner erfordert werde

II. Brünstigkeit des Geistes / daß er ein brennend Liecht sey / und einen heil. Eifer an sich spüren lasse / die Ehre Gottes zu suchen / und der Menschen Seligkeit zubefördern / nach Johannis Exempel / der seinen Eifer wider die Pharisæer spüren lassen / indem er sie Ottergezüchte genennet hat / Matth. III, 7. Desgleichen wieder den König Herodem / des er auch nicht geschonet / sondern Ihm unter die Augen gesagt: Es ist nicht recht / daß du deines Bruders (Philippi) Weib hast. Matth. XIV, 4. Dergleichen brünstigen Eifer auch St. Paulus bey sich empfunden / wieder alles Aergerniß. Denn so schreibet er 2. Corinth. XI, 19. Wer wird geärgert / und ich brenne nicht? Ein solcher eiveriger Knecht Gottes ist auch der Prophet Elias gewesen / welches er in der That erwiesen / an den Baals-Pfaffen. 1. B. Kön. XVIII, 40. Und als er für Isebel geflohen war / und sich in einer Höle aufhielte / und das Wort des Herrn zu ihm kam / und zu ihm sprach: Was machst du hie Elia? gab er zur Antwort: Ich habe geeivert / umb den Herrn / Den Gott Zebaoth. Cap. XIX, 9. 10. In unserm Heiland Jesus Christus selbst / hat erfüllet / was David Psalm. LXIX, 10. von Ihm hatte geweissaget / da er den Tempel gereiniget hat / dabey seine Jünger an diese Wort des Psalms gedacht haben / Joh. II, 17. Diese Exempel haben ihnen Lehrer und Prediger vorzustellen / und zu mercken / daß sie denselben nachfolgen. Wie auch

III. Ein Gottseliger untadelicher Wandel / daß er sein Liecht für den Leuten leuchten lasse / daß andere seine gute Werke sehen / und der Vater im Himmel gepreiset werde / wie der Herr Jesus seine Jünger vermahnete / als Er sie Liechter der Welt hatte genennet Matth. V, 16. welches Gleichniß auch St. Paulus gebrauchet hat / bey denen Philippern / wenn er sie rühmet / daß sie mitten unter den unschlachtigen und verkehrten Geschlecht scheinen als Liechter in der Welt / Phil. II, 15.

Nach diesem Muster / so der Herr Jesus an Johanne dem Täufer vorgestellt hat / hat sich ein ieglicher Lehrer und Prediger zu richten / und anzustellen / daß Er die heilsame Lehre gründlich also fasse / damit durch ihn entstehen könne die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes / in dem Angesichte Jesu Christi / 2. Cor. IV, 6. jedoch nach dem Maß der Gnade / die ihm gegeben ist / wiewohl das ἀναζωογονεῖν dabey nicht zu vergessen / welches St. Paulus seinem recht-

schaffenen Sohne im Glauben Timotheo hat eingebunden/ 2. Timoth. 1, 6. da er spricht: Ich erinnere dich/ daß du erweckest die Gabe/ die in dir ist; daß die gleichsam schlaffenden Gaben ermuntert werden/ wie das Griechische Wort von dem Erk-Bater Jacob in der Griechischen Bibel gebraucht wird/ 1. B. Mos. XLV, 27. als er vernahm/ daß sein Sohn Joseph noch lebete; oder wie ein unter der Aschen verborgenes Feuer-Füncklein wieder zur Flamme gebracht wird/ vermittelst des Blasebalges/ den die Griechen *Σάωρον* nennen. Qvemadmodum enim ignis eget lignis, ita & gratia Spiritus opus habet animi alacritate, & attentione & vigilantia, ut semper ferveat, schreibt Theophylactus über die angeführten Wort St. Pauli/ das ist: Gleichwie das Feuer Holz bedarf/ also ist bey der Gnade des Heil. Geistes eine Surtigkeit des Gemüths und Aufmerksamkeit und Wachsamkeit nöthig/ daß sie immerzu im Schwange gehe. Denn es ist damit nicht gethan/ bey einem Prediger/ daß er *plectrum lingvæ & donum impudentiæ*, gut Mundwerck habe/ daß er kan viel Wort machen/ und dabey sein unverschämt ins Gelack hinein redet; So muß er auch nicht laulig/ oder weder kalt noch warm seyn/ wie Christus über den Engel oder Bischoff zu Laodicea geklaget hat/ Offenb. Joh. III, 15. sondern brünstig im Geist/ und vor die Ehre Gottes und die Göttliche Wahrheit eifern/ als auch wieder Sünde und Laster/ wie Moses über die Abgötterey der Kinder Israhel eiverte/ und die Tafeln des Gesetzes/ die er von Gott dem Herrn empfangen hatte/ mit Zorn ergrimmet/ aus seiner Hand warff und zubrach/ 2. B. Mos. XXXII, 19. So hat er auch ferner dahin zu sehen/ daß er sich der Herde/ über die ihn Gott gesetzt hat/ zum Fürbilde darstelle/ daß er andere könne auf sich weisen und mit Paulo sagen: Seyd meine Nachfolger/ gleich wie ich Christi/ 1. Cor. XI, 1. oder/ folget mir/ lieben Brüder/ und sehet auf die/ die also wandeln/ wie ihr uns habt zum Fürbilde/ Phil. III, 17. So kan er alsdenn auch St. Paulo und seinem treuen Gehülffen Timotheo die verlesene Text-Worte nachsprechen: Unser Ruhm ist der/ nemlich/ das Zeugniß unsers Gewissens/ daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weißheit/ sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben/ allermeist aber bey euch.

Nach diesem Muster Johannis des Täuflers/ wollen wir nun den freudigen Ruhm St. Pauli und aller getreuen Diener Christi betrachten/ wie dieselbe solchen auch nachstreben sollen/ und so dann be- sehen/ wie auch der selige Herr Consistorial-Rath/ als ein Johannes/ Sich demselben gemäß bezeuget habe. Da wir denn werden zu be- denken haben

I. FUNDAMENTUM, den Grund des freudigen Ruhms/ welcher ist/
das Zeugniß des Gewissens. II. Ar-

II. ARGUMENTUM, Den Inhalt/ worin der freudige Ruhm bestehe/ darin nemlich/ daß sie können sagen/ sie haben in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weißheit/ sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt.

III. EMOLUMENTUM, Den grossen Nutzen/ welchen dieser Ruhm schafft/ der auff das Zeugniß des Gewissens gegründet ist/ nemlich/ daß sie wider ihre Feinde und Widersacher können einen unerschrockenen Muth haben und getrost seyn/ in aller Trübsahl/ die ihnen wiederfähret.

Gott der Herr/ der unser höchster Ruhm ist/ thue meine Lippen auf/ daß mein Mund seinen Ruhm verkündige. Amen!

Abhandlung.

Sie und bevor wir/ G. J. H. den freudigen Ruhm St. Pauli und aller getreuen Diener Christi/ vorangezeigter massen zubetrachten für uns nehmen/ will allerdings nöthig seyn/ daß wir denen Gedancken begegnen/ welche sich hierbey finden möchten/ als sey der heil. Apostel Paulus ihm selbst zuwieder/ wenn er in unsern Text- Worten von seinem Ruhm redet/ da er doch 2. Corinth. XII, 1. bezeuget hat/ es sey ihm das rühmen nichts nütze/ ja im vorhergehenden XI. Cap. hat er das Rühmen gar vor eine Thorheit geachtet/ wenn er v. 16. geschrieben: Nehmet mich an als einen Thörichten/ daß ich mich auch ein wenig rühme/ und v. 17. Was ich jetzt rede/ das rede ich nicht als im Herrn/ sondern als in der Thorheit/ dieweil wir in das rühmen kommen sind. Es giebt aber der heil. Apostel Paulus selbst an die Hand/ was solchen Gedancken kan entgegen gesetzt werden/ indem er also fortfähret: Sintemahl sich viel rühmen nach dem Fleisch/ will ich mich auch rühmen. Damit lehret er uns/ daß ein Unterscheid zu machen sey/ unter dem fleischlichen und geistlichen Ruhm; deren jener Gott mißfället/ dieser aber ihme wohlgefället. Der fleischliche Ruhm bestehet darin/ daß sich einer solcher Dinge rühmet/ die ihn Gott nicht können angenehm machen/ und doch dabey Gottes ganz vergisset/ als wenn sich ein Weiser seiner Weißheit rühmet/ und bekennet nicht/ daß er dieselbe von Gott habe/ da doch alle Weißheit von Gott dem HERRN kommt/ Sir. 1, 1. oder ein Starcker seiner Stärke/ und bedencket nicht/ daß er dieselbe von Gott habe/ und mit David sollte sagen: HERR/ durch dein Wohlgefallen hastu meinen Berg (mein Königreich) stark gemacht/ Psal. XXX, 8. oder ein Reicher seines Reichthums/ und erkennet nicht/ daß der Segen des HERRN reich mache/ Sprichw. Sal. X, 20. sintemahl alles von GOTT kommt/ Glück und Unglück/ Leben und Todt/ Armuth und Reichthum/ Sir. XI, 14. So ist's auch ein fleischlicher Ruhm/ wenn ein Mensch zwar

C

Gott

Gottes bey seinen Ruhm gedencket / sein Vertrauen aber nicht auff
 GOTT / sondern auf das Gut setzet / des er sich rühmet / wie der Phari-
 seer Luc. XLIX, 11. sagte: Ich dancke dir Gott / daß ich nicht bin
 wie andere Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher / oder auch
 wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen / und gebe
 den Zehenden von allem / das ich habe. Der geistliche Ruhm /
 aber bestehet darin / daß der Mensch die Güte seines Gottes ansich er-
 kennet / und von derselben redet / iedoch also / daß er dabey allein auf Got-
 tes Ehre siehet / von welchen Ruhm GOTT Jer. IX, 24. spricht: Wer
 sich rühmen will / der rühme sich des / daß er mich wisse und kenne /
 daß ich der Herr bin / der Barmhertzigkeit / Recht und Ge-
 rechtigkeit übet auf Erden / denn solches gefällt mir / spricht der
 Herr. Neque enim arrogantia fuerit, eum, qui praestita à Deo
 beneficia fateatur, magnificè loqui. Revera enim DEUS ministe-
 rium meum tanquam idoneum ad voluntatem suam imple-
 dam expetit, nostraque operà uti decrevit, wie der Glorwürdigste
 Kaiser Constantinus M. bey Eusebio [lib. II. de Vita Constanti-
 ni cap. XXVIII.] redet: Dennes ist vor keine Hoffarth zu ach-
 ten / wenn einer / der die von Gott ihm erzeugte Wohlthaten /
 bekennet / preißlich davon redet. Denn Gott hat in der War-
 heit meines Dienstes begehret / seinen Willen auszurichten / und
 beschlossen / sich meines Fleißes zugebrauchen. Wenn nun St.
 Paulus des Ruhms gedencket / so redet er nicht von fleischlichen
 Ruhm / welchen er sonst verwirfft / sondern von geistlichen Ruhm / der
 auf Gottes Ehre gerichtet war / weil er wohl erkannte / daß er alles der
 Gnade Gottes zuzuschreiben habe. Das ist nun der freudige Ruhm
 St. Pauli und aller treuen Diener Christi / davon wir iezo zu re-
 den und dabey zu erwegen haben

I. FUNDAMENTUM,

Den Grund / auf welchen dieser freudige Ruhm bestehet / welcher
 ist das Zeugniß des Gewissens. Denn so schreibet in unserm Text St.
 Paulus: Unser Ruhm ist der / nemlich / das Zeugniß unsers Ge-
 wissens. Die irrdisch gesinnet seyn / und bey der Welt Ruhm und Ehre
 suchen / die bemühen sich umb anderer / sonderlich hoher und vornehmer
 Leute schriftliche oder mündliche recommendation, darin sie heraus-
 gestrichen werden / wenn sie auch schon beyderseits ihr Herz eines andern
 überzeuget / wie denn die Erfahrung mehrmahls lehret / daß mit solchen
 recommendationibus wird wahr gemacht / was Plinius [lib. III.
 Epist. XI.] von Artemidoro geschrieben / daß er mit dem einigen / da er
 sonst ein sehr verständiger Mann gewesen / zwar ehrlichen / dennoch aber
 wahrhaftigen Fehler behafftet gewesen / daß er seine Freunde höher ge-
 achtet / als sichs an ihnen befunden. Durch dergleichen ungegründete
 recom-

recommendation wird wider das achte Gebot gesündigt und falsch Zeugniß gegeben/auch nicht bedacht/das wer einen ungeschickten zur Beförderung in ein Amt recommendiret / sich des allen schuldig machet/ was durch denselben vor Schade/so fern er untüchtig ist/angerichtet wird. Dergleichen Lobe-Briefe hat St. Paulus nicht verlangt/und 2. Cor. III, 1. bezeuget/ daß er und seine Gehülffen derselben nicht bedurfft/ weder an die Corinthen noch von ihnen. Verufft sich demnach auf ein besser und gewisser Zeugniß/ und spricht: Unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugniß unsers Gewissens. Das Gewissen ist/wie bekant/das innerliche Gerichte/das Gott in die menschliche Seele gepflanzt hat/durch welches der Mensch von seinem eigenen Gedancken oder Rathschlägen/Worten und Wercken urtheilet / ob sie recht oder unrecht / gut oder böse seyn / und daher entweder getrosten Muth und Freude / oder Angst und Traurigkeit bey sich empfindet. Darum der heil. Bischoff und Märtyrer Nilus in seinen güldenen Sprüchen/n. 139. diesen heilsamen Rath ertheilet: Conscientiâ pro lucernâ utere in actionibus. Ea enim, quæ in vitâ bonæ sint actiones, quæ verò malæ, tibi ostendit. Das ist / wie Herr David Schirmer es in Reimen gestellet hat:

Laß dein Gewissen seyn / als eine Nacht-Laterne /

Das weist dir / was böß und gut sey nah und ferne.

Sonst wird es gar wohl einem Notario verglichen/ der das protocoll helt/weil es alles/was wir gedencen/reden oder thun/fleißig aufschreibet; ingleichen einem Diario und täglichen Hand-Buche / darein alles auffgezeichnet wird. Zu seiner Zeit nimmt das Gewissen auch das Zeugen-Amt auf sich / wird auch der Richter über des Menschen Thun und Fürnehmen/ ja der Sender und Peiniger. Gleichwie nun ein böse Gewissen die grössste Marter und Plage ist / die einem Menschen in diesem Leben kan betreffen / und einem scharffen Eßig gleich/ alles / was dem Menschen in seinem Leben begegnet / sauer und verdrüßlich machet / und alle Freude in Leid verkehret / daß der sel. Herr D. Cornelius Becker in dem Summario des 6. Psalms gar recht also gereimet hat:

Durch Sünd verletzte Consciencz

Ist ärger als die Pestilentz /

Verzehrt das Mark in Beinen zc.

Das sind die Söllischen Furien / von welchen die Heidnischen Poëten geticht et haben / daß sie die Menschen plagen / wie der berühmte Redener Cicero [in Orat. pro Roscio Amerino] solches erkannt hat. Das ist der Wurm / der nicht stirbet / Jes. LXVI, 24. das verursacht / daß sich der Mensch immer des ärgsten versiehet / B. Weißh. XVII, 11. Welches Cain wohl erfahren / I. B. Mos. IV, 14. Die Brüder Josephs c. XLII, 21. Der treulose Verräther Judas Ischarioth Matth. XXVII, 4. Antiochus I. B. Macc. VI, 12. Dergleichen Exempla auch in der Kirchen

und Profan-Historien gar viel gefunden werden; Also ist im Gegentheil ein gut und unverletztes Gewissen ein unvergleichlicher grosser Trost und ein täglich Wohl-Leben/ Sprichw. Sal. XV, 15. Wie auch des Salomonis *וְאֵלֹהִים* oder Nachfolger Sirach cap. 14, 2. den seelig preiset/ der kein böse Gewissen hat/ und seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist; daß er mit dem von Gott selbst wegen seiner Gottesfurcht und Frömmigkeit geühmten Hiob kan sagen: Mein Gewissen beißt mich nicht/ meines ganzen Lebens halber.

Hic murus aheneus esto

Nil conscire sibi, nullâ pallefcere culpâ.

Darin hat der heil. Vater Augustinus seinen Ruhm gesucht/ wenn er [lib. I. contra Secund. Manich. c. I.] geschrieben: Senti de Augustino quicquid libet, sola me conscientia in oculis DEI non accuset. Du magst von Augustino halten/ was du wilt/ wenn mich nur mein Gewissen für Gottes Augen nicht beschuldiget/ nemlich des/ was du mir beymiffest. Das hat auch der heil. Bischoff Ambrosius seinen Trost seyn lassen. Den als er etliche Tage bettlägerig gewesen/ und Stilico etliche der Bornehmsten aus der Stadt zu ihm abgeschicket/ daß sie ihn solten vermehren/ Gott anzuruffen/ daß er ihm länger Leben verleihen wolle/ hat er zur Antwort gegeben: Non sic vixi, ut me pudeat inter vos vivere, sed nec mori timeo, quia bonum habemus Dominum, Ich habe nicht so unter euch gelebet/ daß ich mich solte schämen länger bey euch zu bleiben/ ich fürchte mich aber auch nicht zu sterben/ weil wir an Gott einen gütigen Herrn haben/ wie Paulinus in des heil. Ambrosii Lebens-Beschreibung anführet: und Posidonius erzehlet [in vita Augustini cap. 27.] daß Augustinus ihm und andern angezeigt habe/ er habe diese des Ambrosii sehr weißliche und Gottselige Antwort mit angehört/ habe dieselbe auch hochgerühmet und gelobet/ als elimata ac librata verba als auspolirte und abgewogene Wort. Diweil nun St. Paulus nach seiner Befehrung zu Christo/ ihm ein gut Gewissen zubehalten/ höchstes Fleisses hat angelegen seyn lassen/ wie er für dem Rath zu Jerusalem freudig bezeuget hat: Ich habe mit allen guten Gewissen gewandelt für Gott/ bis auf diesen Tag Ap. Gesch. XXIII, I. und abermahl cap. XXIV, 16. Ich übe mich/ zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben/ beyde gegen Gott und den Menschen. Woben insonderheit in acht zu nehmen ist/ daß sich Paulus beydemahl auf Gott beruffen. Denn Menschen kan man leicht betrügen/ und einen solchen Wandel für ihnen führen/ daß sie davor halten/ man thue nichts/ dadurch das Gewissen könne verlezt werden: Aber Gott ist der Herzen-Kündiger/ für dessen Augen alles bloß und entdeckt ist Hebr. IV, 13. So hat er nun mit Timotheo das Zeugniß des Gewissens zum Grunde ihres Ruhms geleyet. Und darin sind ihnen auch viel andere nachgefolget/ daß sie

sie

sie ihnen ein gut Gewissen zu behalten/ haben angelegen seyn lassen/ alles Geld und Gut/ Lust und Freude/ Ehre und Gewalt hindangesezt. Zum Exempel will ich allein den Benevolum darstellen. Von dem berichtet Ruffinus [lib. II. Hist. Eccles. cap. XVI.] daß als ihm befohlen worden/ er solte Kaysersliche Mandata lassen ausgehen / wider den Glauben der Väter/ hab er sich solches zu thun geweigert/ damit aber der Königin Fürnehmen nicht verhindert würde/ sondern seinen Fortgang möchte gewinnen/ sey ihm ein höherer Ehren-Stand versprochen worden/ wenn er würde ausrichten / was ihm auffgeleget war. Benevolus aber / der fürtrefflicher seyn wollen im Glauben als in zeitlicher Ehre/ habe gesagt: Quid mihi pro impietatis mercede altiorem promittis (Regina) gradum? Hunc ipsum, quem habeo, tollite, tantum mihi conscientia fidei daret illæ. Was dürfft ihr mir eine höhere Ehren-Stelle versprechen / als eine Belohnung eines gottlosen Beginnens? Nehmet auch diese Ehre/ die ich habe/ hinweg/ wenn nur mein Gewissen in Glaubens-Sachen unverlezt bleibet. Und da er solches gesagt/ hat er seinen Gürtel denen für die Füße geworffen / die ihm solche ungebührliche Dinge zu thun gebothen haben.

Ist nun das Zeugniß des Gewissens das fundament oder der Grund des Ruhms treuer Diener Christi/ so ist hochnöthig/ daß ein ieglicher unter denselben sein Gewissen rein zu behalten/bemühet sey. Hierbey entsethet nun die Frage: Worauf man den zu sehen/wenn man ein gut Zeugniß seines Gewissens erhalten will? Denn es muß freylich das Gewissen seine gewisse Form und Regel haben / nach welcher es sein Urtheil zu fällen hat. Solche Regel ist nun zwar der Wille Gottes / aber nicht allein so ferne er uns in heil. Schrift aufgezeichnet ist/ denn so würde folgen / daß die Heyden/ weil sie die heil. Schrift nicht haben/ keine Regel des Gewissens hätten / und könte ihnen auch mit Recht keine Sünden-Schuld beygemessen werden/welches aber der Vernunft/ der Erfahrung/ ja dem klaren Zeugniß des heiligen Apostels Pauli zuwider läuft/Rom. 11, 15. Sondern der Wille Gottes ist die Norm des Gewissens/ so fern er quovis modo offenbahret ist/ welches auch geschehen/ durch das Licht und Gesetz der Natur; dazu auch ferner Menschliche Gesetz und Ordnungen gehören/als welche das Gewissen auch verbinden/wie St. Paulus Rom. XIII, 5. vermahnet / daß jedermann der Obrigkeit solle unterthan seyn/ nicht allein umb der Straffe willen/ sondern auch um des Gewissens willen. Denn weltliche Gewalt/sagt der sel. Herz Lutherus in der Randglossa, ist umb zeitliches Friedes willen/ darum ist das Gewissen aus pflichtiger Liebe schuldig/ derselben unterthan zu seyn. Wer demnach das Zeugniß seines Gewissens will erhalten/ er sey ein Lehrer oder ein Zuhörer/ der hat sich bey allem seinem Thun nach Gottes Willen zu richten/ mit dem festen Vorsatz/ sich vor wissendlichen Sünden zu hüten/ und einem herrlichen

chen Verlangen sein Leben so anzustellen/ wie es GOTT gefällig ist. Was denn aus Menschlicher Schwachheit wird begangen/ das hat er GOTT in der fünften Bitte des heil. Vater Unsers täglich abzubitten/ und durch gläubige Ergreifung des Bluts Jesu Christi sich zu reinigen/ welches von solcher Stärck und Krafft ist / daß auch ein Tröpflein klein die ganze Welt kan rein machen/ wie wir aus des heil. Bernhardi Worten [è Serm. XXII. in Cant.] pflegen zu singen.

Wir gehen aber nunmehr fort und bedencken

II. ARGUMENTUM,

Den Inhalt des / davon das Gewissen Zeugniß giebet.

Das zeigt St. Paulus mit diesen Worten an: Daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in der Gnade Gottes auf der Welt gewandelt haben / allermeist aber bey euch. Da hören wir / daß es mit einem Worte auf den Wandel oder das geführte Leben ankommt / welches doch nicht dahin zu verstehen ist / als solten oder möchten wir uns auf unsern guten Wandel verlassen / wie der hoffärtige Phariseer / *seductâ & seductrice cogitatione*, mit verführter und verführender Einbildung / von sich selbst Zeugniß gab / sein Zeugniß aber war nicht wahr / wie der heil. Bernhardus [Serm. I. in Annunciat.] davon redet / und ferner spricht: Er halte davor / das Zeugniß bestehe in drey Stücken / daß

1. Nöthig sey / daß man glaube / man könne Vergebung der Sünden andergestalt nicht erlangen / als *per indulgentiam DEI*, durch Gottes gnädige Erlassung.

2. Man könne kein gut Werck thun / wenn GOTT dasselbe nicht verleihet / und

3. Können man das ewige Leben durch keine Wercke verdienen / wenn es nicht aus Gnaden gegeben wird. *Qvis enim potest facere mundum de immundo conceptum semine, nisi qui solus est mundus?* Denn wer kan den rein machen / der aus unreinen Saamen empfangen ist / ausser dem / der allein rein ist. So hat nun Paulus auch von nichts wollen wissen / als von der Gnade Gottes / und redet darim

1. *remotive*, oder weist / daß das Zeugniß des Gewissens nicht bestehe in fleischlicher Weißheit / welches er I. Cor. II, 4. also ausgesprochen: Ich da ich zu euch kam / kam ich nicht mit hohen Worten / oder hoher Weißheit *⁊*. 4. Mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weißheit / sondern in Beweisung des Geistes und der Krafft / auff daß euer Glaube bestehe / nicht auf Menschen Weißheit. Hier ruft nun Paulus allen getreuen Lehrern zu: Seyd meine Nachfolger / und vermahnet sie ingesamt / daß sie ihre Zuhörer nicht mit fleischlicher Weißheit abspreisen / und darauf führen sollen / was Plato, Aristoteles und andere

dere blinde Heyden/die von Gott nichts gewußt / und durch ihre Weißheit Gott in seiner Weißheit nicht erkannt haben/1. Cor. I, 21. vorgebracht. Welche fleischliche Weißheit zum theil auch darinne bestehet/ daß man mit allem Fleiß in Glaubens-Sachen zweiffelhaffrige Redens-
Arten gebrauchet/ die unverständigen zu bethören/ deswegen David solche Leute Ancipides, Gladder-Geister nennet/ Psal. CXIX, 113. oder auch/ daß man *lesqui pedalia verba*, solche Wort braucht/ die ein groß Ansehen haben/ über welche/ der im Himmel wohnet/ lachet/ Psal. 11, 4. Darum Christliche Zuhörer sich daran nicht sollen vergaffen/ oder solche fleischliche Weißheit vor Heiligthum halten und annehmen/ sondern die Prediger werth achten/welche ihnen die heimliche Weißheit kund thun Psal. LI, 8. Welches ist die Lehre des heil. Evangelii/ dessen Kern und Stern Jesus Christus ist/ dessen Wissenschaft oder Erkantniß Paulus vor seine höchste Weißheit gehalten/ darum schreibet er 1. Cor. II, 2. Ich hielt mich nicht dafür/ daß ich etwas wüßte unter euch/ ohne allein Jesum Christum/ den gecreuzigten.

2. assertive, Bejahungsweise/ indem er anzeigen/ daß ihnen das Gewissen Zeugniß gebe

1. Von der Einfältigkeit/ welche nicht der Wissenschaft und Erkantniß entgegen zu setzen/ und *simplicitas asinina*, die Esels Einfalt mag genennet werden/ vor welcher der weise Mann Sirach treulich warnet/ cap. XIII, 10. Siehe zu / daß dich deine Einfältigkeit nicht betrüge und in Unglück bringe/ sondern die der Falschheit wird entgegen gesetzt/ und *simplicitas columbina*, Tauben Einfalt heißen mag/ aus den Worten Christi/ Matth. X, 16. Seyd ohne falsch wie die Tauben/ umb welche Einfältigkeit wir mit David zu bitten haben: Schlecht und recht das behüte mich/ Psal. XXV, 21. oder mit den Christlichen Poëten:

Simplicitas rectumque tuum me, Christe, gubernet.

2. Von der Göttlichen Lauterkeit. In der Griechischen Sprache stehet das Wort *εὐλιχέρις*, welches eine solche Lauterkeit oder Reinigkeit bedeutet/ daß man an einem Dinge keinen Tadel oder Mangel könnte finden/ wenn es auch an der Sonnen Licht gestellet würde/ wie auch Paulus die Philipper vermahnet / daß sie *εὐλιχέρις* lauter und unanständig und ohne Tadel seyn sollen/ Phil. I, 10. und cap. II, 15. Eine Göttliche Lauterkeit aber nennet Paulus / nicht/ als ob wir es Gott könnten gleich thun in der Lauterkeit oder Reinigkeit/ sondern er siehet darauf/ daß wie Gott in der Lauterkeit unveränderlich ist / also wir auch in derselben sollen beständig verharren / und daß Gott dieselbe erfodert und ein Wohlgefallen daran hat/ wie David 1. B. Chron. XXX, 17. zu Gott sagte: Aufrichtigkeit ist dir angenehm. Daß er aber ferner hinzusetzet in der Gnade Gottes/ damit will er lehren/ daß sie der keines aus eigen

nen Kräften vermocht haben. Den wer ist hiezu tüchtig/ mögen wir auch hier mit Paulo fragen/ aus 2. Cor. 11, 16. Es müssen alle Diener Gottes mit Paulo bekennen: Wir sind nicht tüchtig von uns selber/ als von uns selber/ etwas zu denken/ sondern daß wir tüchtig sind/ ist von Gott/ 2. Cor. 11, 5. Durch die Gnade Gottes aber versteht Paulus so wohl die Gaben/ die ihnen Gott aus Gnaden verliehen/ als auch die Krafft durch welche Gott wircket/ nach seiner Gnade/ ohne welche die Menschen nichts vermögen/ daher schreibet auch Paulus von sich 1. Cor. XV, 10. Von Gottes Gnaden bin ich/ das ich bin/ und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen/ sondern ich habe vielmehr gearbeitet/ denn sie alle/ nicht aber ich/ sondern Gottes Gnade/ die in mir ist. Mit den letzten Worten unsers Texts: Allermeist aber bey euch/ will er sich auf die Corinthier selbst beruffen/ daß sie ihnen können Zeugniß geben. Omnino enim sufficit adversus os loquentium iniqua, opinio bonorum, cum testimonio conscientiae, sagt der heil. Bernhardus, denn es ist allerdings genug wieder die Mäuler derer/ die böses reden/ frommer Leute gute Meinung/ nebst dem Zeugniß des Gewissens.

So stehet nun abermahl St. Paulus/ mit seinem Gehülffen Timotheo/ allen Dienern Christi zum Beispiel dar/ daß/ wenn das Zeugniß ihres Gewissens der Grund ihres Ruhms seyn soll/ sie auch in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit in der Gnade Gottes in dieser Welt also wandeln/ damit sie sich auch auf ihre Zuhörer beruffen können/ welche gleichfalls dahin zu sehen/ daß sie bey der Wahrheit des Göttlichen Worts bleiben/ und sich davon nicht abführen/ noch verleiten lassen/ weder zu irriger Lehre/ oder Syncretistery/ noch zur Heuchelen und Scheinheiligkeit/ von denen die nur viel von der Liebe und guten Wercken rühmen/ solche aber nicht üben noch thun/ nach Art der Phariseer/ von welchen Christus sagte: dicunt, sed non faciunt, sie sagens wol/ aber sie thuns nicht/ Matth. XXIII, 3. Was sie aber beyderseits Lehrer und Zuhörer gutes thun/ das haben sie nicht ihnen selbst/ sondern lediglich und allein der Gnade Gottes zuzuschreiben. Das wird denn ohne Nutz nicht abgehen/ sondern ihn grossen Nutzen bringen/ welches das dritte ist/ so wir noch zu betrachten haben/ nemlich

III. EMOLUMENTUM,

Den Nutzen/ den dieser freudige Ruhm schaffet/ welcher auf das Zeugniß des Gewissens gegründet ist. Der heil. Apostel Paulus setzt unsern Text das Wörtlein *γὰρ* oder denn vor/ und verbindet ihn dadurch mit den vorhergehenden Worten/ da er v. 8. ihrer grossen Trübsahl gedacht hat/ die ihnen in Asia war wiederfahren/ daß Er nemlich und seine Collegien über die masse beschweret gewesen/ und über Macht also/ daß sie sich auch des Lebens erwäget hätten. Durch solche Trüb-

Trübsahl wollen etliche die *θνησιμαχίαν* verstehen / oder daß er zu Epheso mit den wilden Thieren gefochten / 1. Cor. XV, 32. welches aber theils Ausleger vielmehr von bösen bestialischen Leuten wollen annehmen / weil St. Paulus in seinem Martyrologio 2. Cor. XI. des Kampffs mit den wilden Thieren nicht gedencket / da er doch sein Leiden und Unge- mach weitläufftig erzehlet. Andere wollens lieber auf den Aufruhr ziehen / der zu Epheso wieder ihn erreget worden / weil er der Heydnischen Abgöt- terey Abbruch gethan / daß das Gözen Bild der Dianæ in grosse Ver- achtung war kommen / Ap. Gesch. XIX, 29. Wiewohl wiederum einige davor halten / daß Paulus von einer gar sonderbahren Trübsahl rede / der sonst in heil. Schrift nirgend nicht gedacht wird. Dem sey aber wie ihm wolle / so ist das gewiß / daß Paulus diese Wort dem eiteln Ruhm der fals- chen Apostel zu Corintho habe entgegen gesetzt / die ihre Gaben gewaltig heraus strichen / u. hergegen Pauli Person / Lehre und Arbeit vernichteten / und vorgaben / er hätte solche Trübsahl mit seinen ungebührlichen Bezeu- gungen verdienet. Da wieder protestiret aber Paulus / und berufft sich auf das Zeugniß seines Gewissens und auf das Zeugniß der Corinthen.

Hieraus erhellet nun der Nutz des freudigen Ruhms / welcher darinne bestehet / daß treue Diener Christi ein unerschrocken Herz und Gemüthe in Wiederwertigkeit können erweisen / und gutes Muths seyn / und mit Paulo sagen: Wir haben allenthalben Trübsahl / aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange / aber wir verzagen nicht / 2. Corinth. IV, 8. Solches Nutzens haben sich auch nebst ihren treuen Lehrern Christliche Zuhörer zu erfreuen / nicht zwar als könnten sie ihr Vertrauen nebst Gott auch auf ihr unsträfliches Leben setzen / wie Bel- larminus [lib. V. de justificat. Cap. VII.] bekennet / daß die Catholi- sche Kirche lehre / *præcipuam quidem spem & fiduciam in DEO ponendam esse, aliquam tamen etiam in meritis poni posse,* man müsse zwar seine Hofnung und Vertrauen vornehmlich auf Gott stellen / iedoch könne man sich auch einiger massen auff sein Verdienst verlassen. Er corrigiret aber sich bald selber / wenn er diese dritte Proposition macht: *propter incertitudinem propriæ justitiæ, & periculum inanis gloriæ tutissimum est, fiduciam to- tam in sola DEI misericordiâ, & benignitate reponere,* wegen der Ungewißheit eigener Gerechtigkeit und Gefahr der Ruhm- rätzigkeit ist es am sichersten / daß man sein ganzes Vertrauen allein auf Gottes Barmherzigkeit und Gnade stellet. Welches wohl anzunehmen were / wenn er nicht etwa *miseriordiam sanctifi- cationis, die Barmherzigkeit der Heiligmachung* verstehet / wie er sich anderweit [lib. de adscens. mentis in DEum gradu XV. cap. III. p. m. 389.] fast dahin heraus lässest / mit diesen Worten: *tutissi- mum esse cum DEO negotiari cum ratione laboris & mercedis,* es sey das sicherste nach Art der Arbeit und des Lohns mit Gott

E han

handeln. Weil er sich aber auf die Exempla der Heiligen berufft / die Gott dem Herrn ihren Gottseligen Wandel haben vorgehalten / so ist hierbey wohl zu mercken / daß sie denselben nicht als fundamentum fiduciae suae. einen Grund ihres Vertrauens / sondern als effecta verae & sinceræ fidei, oder Früchte ihres wahren und ungefarbten Glaubens haben angeführet. Dabey sie wohl erkant / daß das gute Zeugniß ihres Gewissens keines weges die Gerechtigkeit sey / durch welche sie für Gott gerecht geachtet worden / ob es wohl ein gewiß Kennzeichen gewesen / daß sie durch den Glauben gerecht worden / und daher eine Freudigkeit zu Gott gehabt / daß sie vor Gott treten / und sich der Erhörung ihres Gebets haben ver sichern können. Denn wie Gott die Sünder nicht höret / Joh. IX, 31. also können die der Erhörung ihres Gebets gewiß seyn / die heilige Hände aufheben / wie St. Johannes 1. Epist. III, 21. 22. schreibt: Ihr Lieben / so uns unser Hertz nicht verdammet / so haben wir eine Freudigkeit zu Gott. Und was wir von ihm bitten / werden wir von ihm nehmen. So berieff sich der König David auf seine Unschuld und gut Gewissen / wieder die Beschuldigung seiner Feinde und Verfolger / und sprach: Herr / mein Gott / habe ich solches gethan / und ist unrecht in meinen Händen / habe ich böses vergolten denen so friedlich mit mir lebten / oder die / so mir ohne Ursache feind waren / beschädiget / so verfolge mein Feind meine Seele / und ergreiffe sie / und trete mein Leben zu Boden / und lege meine Ehre in den Staub. Ps. VII, 4. 5. 6. Ingleichen berief der gottselige König Hiiskias sich auf seine Aufrichtigkeit und betet zum Herrn und sprach: Jes. XXXVIII, 3. Gedendte doch / Herr / wie ich für dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenen Herzen / und habe gethan / was dir gefallen hat / der andern zugeschwigen.

Es kan aber auch mitten in der Trübsahl der Ruhm ihres guten Gewissens viel Freude in ihren Herzen erwecken / wie der Poët saget:

Gaudia vera dabit mens omnis criminis expers. das ist / Ein Hertz das ihm keiner Ubelthat bewusst ist / kan rechte wahre Freude bringen. Damit Isidori Wort übereinstimmen: Vis nunquam esse tristis? benè vive. Bona conscientia semper gaudium habet. Wilstu nimmer traurig seyn / so lebe wohl. Ein gut Gewissen verursacht allewege Freude. Und daß ich es kurz fasse / wer sich des Zeugniß seines Gewissens kan rühmen / nicht zwar für Gott / denn für dem kan sich niemand rühmen / sintemahl wir alle des Ruhms mangeln / den wir an Gott haben sollen / Rom. III, 23. sondern wieder die Menschen / der mag wohl selig gepriesen werden / er sey ein Lehrer oder Zuhörer. Denn siehet er über sich / so weiß er / daß er Gott nicht beleidiget / oder doch durch Busse wieder Gnade erlanget hat; Siehet er unter sich die schreckliche Hölle / so ist er gewiß / daß sich vor derselben keiner darff fürch-

fürchten/der Gott fürchtet. Siehet er hinter sich/so erinnert er sich/das er die vergangene Zeit wohl habe angeleget / und seinem Gott gedienet. Siehet er vor sich/ in die zukünftige Zeit / so findet er bey sich den guten Vorsatz/dieselbe in Gottseligkeit zuzubringen sein Lebelang. Siehet er zur Linken/ und bedencket die bösen Geister/die ihm nachstellen/ so tröstet er sich/das sie keine Macht an ihm haben/ und kan sich der Wort Christi gebrauchen: **Es Kommt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir/ Joh. XIV, 30.** Siehet er zur Rechten / so erfreuet ihn der Beystand der heiligen Engel / welche als dienstbahre Geister ausgesand werden / zu Dienst um derer willen / die ererben sollen die Seeligkeit / Ebr. I, 14. Und wie sie ihn im Leben wieder den Satan geschüzet haben / also bey dem Tode seine Seele in Abrahams Schoß werden tragen / da sie nach dem Leiden dieser Zeit / wird getröstet werden / Luc. XVI, 22. 25. Und sich mit den heiligen Engeln für **GOTT** freuen in Ewigkeit.

Also haben wir nun den freudigen Ruhm Pauli und aller treuen Diener Christi betrachtet / und dabey beschauet

- I. FUNDAMENTUM, den Grund / darauff solcher Ruhm bestehet / welcher ist das Zeugniß ihres Gewissens.
- II. ARGUMENTUM, den Inhalt des / wovon das Gewissen Zeugniß giebet.
- III. EMOLUMENTUM, den Nutzen / den solcher Ruhm schaffet / der auf das Zeugniß des Gewissens gegründet ist / welcher darinne bestehet / das sie mit Freudigkeit ihren Widersachern dürffen unter die Augen treten.

Was nun St. Paulus und Timotheus vor ihren Ruhm gehalten / und nach ihnen viel andere Christl. Lehrer / wie auch / nach deren Exempel / ihre Gottesfürchtige Zuhörer / das hat auch der / seiner Seelen nach in Gottes Hand selig ruhende Herr Consistorial-Rath und Inspector, D. Johann Christian Olearius, für das unum necessarium geachtet / und ernstlich darnach gestrebet / das sein Ruhm nicht zwar für Gott / sondern für den Menschen und wieder dieselbe / auf den Zeugniß seines Gewissens gegründet seyn möchte. Denn es hat dem sel. Manne an mancherley Creutz bey seinem Christenthum / wie auch an vieler Wiedertwertigkeit und Feinden bey seinem Amte nicht ermangelt / wie aus seinem Lebens-Lauff bald mit mehreren wird zu vernehmen seyn / welches Leiden und Trübsahl ihm manche graue Haare aus seinem Haupte gezogen / auch wohl nicht wenig Ursach zu seiner Kranckheit / und erfolgten frühzeitigen Abschied / gegeben hat. Immassen aus desselben eigenen Worten solches gnugsam abzunehmen / die er gegen seine Fr. Ehe-Liebste / nunmehr Sochbetrübtte Fr. Wittbe / geführet hat / das die Ursache seiner Kranckheit und Todes / Gott und ihm selbst am besten bekant sey.

Gleichwie aber denen die **GOTT** lieben / alle Dinge müssen zum besten

besten dienen/ nach der Versicherung St. Pauli/ Rom. II X, 28. Also hat der selige Mann Ihme solche Prüfungen auch dazu dienen lassen/ daß er sich umb so viel mehr umb das Zeugniß seines Gewissens bearbeitet hat. Zu welchem Ende Er nicht nur bey seinem rühmlich geführten und exemplarischen Christenthum ein unverlezt Gewissen zu behalten/ ihm alles Ernstes angelegen seyn lassen/ sondern auch seinen wichtigen Aemtern treulich und der Gebühr nach/so viel möglich/ vorzustehen/ seine Pflicht/ damit er Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ Unserm Gnädigsten Chur- Fürsten und Herrn/ verbunden gewesen/ in sein täglich Gebet- Buch geschrieben/ und dieselbe bey Verrichtung seines Gebets jedesmahl wiederholet/ daß er demahleins mit der frölichen Stimme von dem Erzhirten und Bischoff unsrer Seelen möchte angenommen werden: Ey/ du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenigem getreu gewesen/ ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude/ Matth. XXV, 21.

Solte nun jemand/ wenn es anders möglich were/ den seligen Herrn Consistorial- Rath fragen/ wie er denn seinen Wandel auf Erden habe geführet/ so würde er aus unserm Text Antwort geben: In Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit/ nicht in menschlicher Weißheit/ sondern in der Gnade Gottes/ sey es geschehen/ daß er seinen Nahmen nach/ welchen Er mit Johanne dem Täufer gemein gehabt/ ein brennend und scheinend Licht gewesen/ wovon im Eingange geredet worden. Als ein Christianus aber dem Evangelio/ welches er andern geprediget/ nach dem Vermögen/ das Gott dargereicht/ würdiglich gewandelt/ nach der Vermahnung St. Pauli/ Phil. I, 27. Digne autem Evangelio vivit, qui se ipsum abnegans, crucem suam tollit, Christumque sequitur, wie Theophylactus diese Wort erkläret. Das ist/ der wandelt dem Evangelio würdiglich/ der sich selbst verläugnet/ sein Creutz auf sich nimmet/ und Christo nachfolget. Daher konte er sich bey seinem herbeynahenden Ende so freudig erweisen/ und vor dem sämtlichen Ministerio, welches er/ Abschied von demselben zu nehmen/ zu sich erbitten lassen/ der Worte gebrauchen: Morior Orthodoxus. Ich sterbe als ein ehrlicher/ redlicher und rechtgläubiger Lutheraner. Ich bin kein Achselträger/ kein Heuchler/ kein Syncretiste gewesen/ ich habe mich beflissen ein Fürbild meiner Zuhörer zu seyn/ im Glauben/ in der Liebe/ in der Hoffnung und in der Krafft. Hat auch dabey insonderheit begehret/ daß solches in seiner Leich- Predigt von meiner Wenigkeit möchte wiederholet werden/ wie auch durch alle andere des Ministerii auf ihren Cankeln/ und daß sie Ihn in seinem Tode defendiren möchten. Nach welchen gemachten Abschied er sich mit andächtigen Gebet seinem Heylande Jesu Christo befohlen/ alles in Gottes heiligen Willen gestellet/ der allezeit der beste ist/ mit der festgläubigen Zuversicht/ daß die rechte
Hand

Hand des Höchsten alles könne ändern/welche Wort des sieben siebenzigsten Psalms Er hat ausersehen / und gemeiniglich in die Stamm-Bücher pflegen einzuschreiben. Wir / Andächtige / können und wollen zwar den seligen Herrn Consistorial-Rath vor keinen solchen Heiligen/ der ohne alle menschliche Schwachheit in der Welt gewandelt hätte/ ausgeben / wie er sich denn selbst auch nicht davor gehalten / sondern vor einen Sünder erkant/ und derowegen gleich andern Christen/die gnädige Absolution und Vergebung seiner Sünden zum öfftern gesucht. Jedoch wollen wir nicht zweiffeln/ daß er nun mit den Heiligen im Himmel/ vor die auf Erden streitende Christliche Kirche bitte / ihn aber darum nicht ansprechen/ und zu ihm ruffen: Ora pro nobis, bete für uns / wie die Heydenzenden Papisten die Mutter unsers Heylandes und andere verstorbene Heiligen pflegen anzuruffen/ wiewohl ohne Göttlichen Befehl/ ohne alle Verheißung/ ohne einiges Exempel aus der H. Schrift. Das glauben wir aber festiglich/ daß Gott sein fleißiges Gebet / das er bey seinem Leben vor unsere Kirche/ und die ihm anvertrauete Christl. Gemeine insonderheit / zu Gott abgeschicket / wie er den iederzeit / wenn es übel aussah / pflegte zu sagen: Wir wollen fleißig beten; auch nun/nach seinem sel. Tode/ noch werde lassen kräftig seyn. Zu welchen seinem Gebet wir auch das Unserige setzen/ und den grossen Gott demüthigst anflehen/ daß er unser bisher verunruhigten Kirche sich väterlich wolle annehmen/ und diese Christl. Gemeine mit einem Wanne nach seinem Herzen wieder versorgen/ so wohl auch die im Hochlöbl. Consistorio, bey der Inspection und dem Stadt Ministerio verledigte Stelle / mit einer solchen Person wiederum bekleiden / die der Orthodoxie von Herzen zugethan / Gottes Ehre eiffrig meyne / und der Eingepfarreten Seeligkeit treulich suche. Amen! Es sage der Herr unser Gott auch also!

Nun ist noch übrig/ daß ich mich schließlich zu denen samtl. Hochbetrübten Leidtragenden / der Hochbekümmerten Frau Wittbe / Zn. Sohn/ Frn. und Jungf. Töchtern und unerzogenen Vaterlosen Wäysen / der Fr. Schwieger Mutter / Zn. Eydam/ auch noch einigen Zn. Bruder und Frn. Schwestern/ samt andern nahen Angehörigen wende / denen samt und sonders ich von dem Gott alles Trostes/ seiner tröstenden Güte kräftigen Beystand wünsche/ damit sie diesen zwar herben und bitteren/ doch aber/ nach Gottes heiligen Rath/ heilsamen Creutz-Kelch von der Hand ihres Gottes willig annehmen/ weil sie ja als Christen wissen/ und nach unsers Heylandes eigenen Worten/ glauben/ daß ohne Gottes Willen nichts geschehe. Dieweil aber sein Wille allezeit gut/ ja der beste ist/ wie Hieronymus [ad Paulam super obitu Blefillæ filiæ] geschrieben: Bonus est Deus, & omnia, quæ bonus facit, bona sint necesse est.

Der Herr ist gut/ drum/ was er thut /

S

Nach

Nach seinem allezeit guten Rath und Willen /
Ist alles gut / auch wie Ers thut /

Wer das bedenkt / kan Schmerz und Kummer stillen.

So werden sie in Christlicher Gelassenheit sagen: Omnia bene fecit, der Herr hat alles wohl gemacht / und seiner Göttlichen Güte das zutrauen / Sie werde auch hinführo alles gut / ja auf das beste / machen. Hat gleich die Hochbetrübtte Fr. Wittbe Ursach zusagen: Ich bin eine Wittbe / ein Weib / das Leide träget / und mein Mann ist gestorben / 2. B. Sam. XIV, 5. So hat sie sich doch der Wort des grossen Gottes zu trösten / und anzunehmen / aus Jes. LIV, 4. 5. Fürchte dich nicht / Du wirst der Schmach deiner Wittbenschafft nicht mehr gedencken / den der dich gemacht hat / ist dein Mann / Herr Zebaoth heisset seine Nahme / und dein Erlöser / der Heilige in Israel / der aller Welt Gott genehmet wird. Müssen schon die Vaterlosen Wäysen das Klaglied anstimmen: Wir sind Wäysen / und haben keinen Vater / unser Mutter ist eine Wittbe / Klagl. Jer. V, 3. So lebet doch noch ein Vater im Himmel / das ist / der Allmächtige Gott / der der rechte Vater ist / über alles / das da Kinder heisset / im Himmel und auf Erden / Eph. III, 15. Und sich über die / so ihn fürchten / erbarmet / wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / Psal. CIII, 13. Von dem auch David bezeuget Psal. LXVIII, 6. Daß er nicht nur ein Vater sey der Wäysen / sondern auch ein Richter der Wittben / wie er den Ihnen zu grossen Trost diesen herrlichen Schutzbrieff hat abfassen lassen / 2. B. Mos. XXII, 22. Ihr solt keine Wittben und Wäysen beleidigen / wirstu sie beleidigen / so werden sie zu mir schreyen / und ich werde ihr Schreyen erhören / so wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwert tödte / und eure Weiber Wittben / u. eure Kinder Wäysen werden. Es gereicht ihnen auch zu grossen Trost / was Sirach c. XXXV, 17. schreibet: Der Herr verachtet des Wäysen Gebet nicht / noch die Wittbe / wenn sie klaget. Die Thränen der Wittben fließen wohl die Backen herab / sie steigen aber über sich / wieder den / der sie her aus dringet: Und v. 21. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken / und läset nicht ab / bisz hinzukomme / und höret nicht auf / bisz der Höchste drein sehe. So kömit ihnen auch überdis / nebst ihrem eigenen Gebet / zu gute das Gebet der Christl. Kirche / welche in der Litaney flehentlich zu Gott seufzet: Daß er alle Wittben und Wäysen wolle vertheidigen und versorgen. Welches Gebet Gott gnädiglich erhöret / wird auch des resp. sel. Ehe Herrn und Vaters fleißiges Gebet / daß Er vor sie zu Gott abgeschicket / noch inmer zu gültig seyn lassen / den über sie gesprochenen Segen reichlich über sie bringen / daß die Ehre und Ruhm des sel. Mannes durch Sie und in ihnen erhalten und fortgeplanket werde. Und welches mein Schluß Wunsch seyn

seyn soll/ solche Wohlthäter erwecken/ die Ihnen hülfliche Hand reichen/
daß es sey/ als wäre der selige Mann und Vater nicht gestorben.

Nun/ du grosser Gott/ erhöre/ was dein Knecht gewün-
schet hat /

Jesus/ den ich allzeit ehre/ bleib du selbst Ihr Schutz und
Rath /

Und/ du werther Heiliger Geist/ stärke du sie allermeist/
Herr/ erhöre dis mein Flehen/ Amen/ ja es wird gesche-
hen! Amen!

CURRICULUM VITÆ.

Es hat Sirach/ der Vater vieler guten Sprüche unter andern auch dieses von
berühmten Leuten/ die einen löblichen Wandel geführt/ auffgezeichnet:
Sir. XLIV, 15. Laudem eorum annuntiabit Ecclesia, die Gemeine verkündi-
get ihr Lob. Welches Lob auch der in Gott ruhende Wohlseelige Hr. D. Jo-

hann Christian Olearius, Churf. Brandenb. Consistorial-Rath im Herzog-
thumb Magdeburg/ Pastor Primar: und Inspector der Stadt Halle/ wie auch im Sa-
al-Creyß/ mit allgemeiner Beystimmung Wohlgesünter Christlicher Herzen/ verdient hat.

Nun erhellet zwar aus der Hinterlassenen Nachricht des Hochwerthen Mannes/ die er
von seinem rühmlichst geführten Lebens-Lauff eigenhändig auffgesetzt/ daß Er an weitläuff-
tigen Lob-Sprüchen gar keinen Gefallen getragen/ wie denn auch seine sonderbahre De-
muth Ihm einen unsterblichen Nachruhm erworben hat; Jedemnoch kan das Ihm gebüh-
rende Ehren-Lob/ von und in der Gemeine nicht verschwiegen werden/ und wollen wir dem-
nach alles in der Kürze und meistens mit des Hochverdienten Mannes eigenen Wor-
ten also vorbringen/ daß auch die giftigen Neider sagen müssen/ es sey das Lob unsers so theu-
ren Lehrers nicht über Gebühr verkündiget worden.

Ist es nun nicht ein geringes Lob/ von Christlichen Eltern gebühren seyn/ so hat sich dessen
der sel. Hr. Consistorial-Rath insonderheit zu erfreuen gehabt/ welches Er auch selbst wohl
erkant/ und daher seinen Lebens-Lauff also anfängt: Vor allen Dingen dancke ich Gott von
Herzen/ daß Er mich von Christlichen frommen Eltern hat lassen gebühren werden/ welches
geschehen in der Stadt Halle/ den 22. Junii/ 1646. früh umb 8. Uhr.

Meine liebe Eltern/ fähret der Wohlseel. Mann fort/ sind wohl bekannt/ nemlich der
Vater ist gewesen Herr D. Johann Olearius, Fürstl. Sächs. Magdeb. Hochverdienter
Ober Hoff-Prediger/ Kirchen-Rath/ und General-Superintendenten/ weyland Hr. D. Jo-
hann Olearii, 42-jährigen Superintendentens zu Halle/ und Frau Sibyllen Nicanders
Sohn. Die Mutter aber Fr. Catharina Elisabeth/ Hn. D. Andrea Merckens/ auch
wohlverdienten Superintendentens der Stadt Halle/ und Fr. Elisabeth Kirchhofin Tocht-
ter; Aus einem so Christ-und Priesterlichen Geschlecht ist der Wohlseel. Hr. Consistorial-
Rath entsprossen/ und hat darinnen die Jura Ecclesiae Christianae, das Recht zum wahren
Christenthumb erlanget.

Denn Er ist von seinen Gottliebenden Eltern den 24. Junii ged. Jahres/ Jesu Christo
in der heil. Tauffe zugebracht/ und durch dessen allerheiligst Verdienst/ der wahren für Gott
geltenden Gerechtigkeit theilhaftig gemacht worden. In welchen hohen Gnadenwercke der
heil. Tauffe/ Ihm seine hochgeliebte Eltern den schönen und herrlichen Nahmen/ Johann
Christian geben lassen/ welcher Ihm zum öfftern/ wie Er selbst auffgezeichnet/ viel gute und
tröstliche Gedancken erwecket hat.

Auch ist hierbey mit stillschweigen nicht zu übergehen/ wie wunderbar der Allmächtige
Gott den wohlseeligen stracks in seinen jungen Jahren geführt/ und Ihm Anno 1661 von
einer höchstgefährlichen/ ja tödlichen Kranckheit/ welche Ihn/ nebst einer L. Schwester/
plög.

plötzlichlich überfallen und hefftig zugesezet/ ganz unverhoffter Weise in Gnaden befreyet. Die ganze merckwürdige Geschichte hat dessen hochseel. Herr Vater/ Herr D. Johannes Olearius, in der wunderlichen Güte Gottes/ im 6. Cap. 2. Punct/ p. 630. seqq. folgender Gestalt auffgezeichnet: Nachdem es dem Allerhöchsten gefallen/ daß er nach seinem unerforschlichen/ doch allezeit guten Rath und Willen/ zwey meiner lieben Kinder in gefährliche/ höchstschmerzliche/ und vor aller Menschen Augen tödliche Kranckheit gerathen lassen/ ist endlich/ als alle Hoffnung aus/ eine solche unvermuthete Veränderung und gänzliche Errettung erfolget/ welche zu schuldigem Lob der wunderlichen Güte Gottes/ und zu Erweckung herzlichen Vertrauens/ zu der Zeit/ wo alle menschliche Hülffe aus/ wie auch zu Versicherung/ daß ein inbrünstiges/ unablässiges Gebet endlich gewiß erhöret werde/ keines weges zuverschweigen. Denn der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen/ aber Gottes Werck soll man herrlich preisen und offenbahren/ Tob. XII, 7. Sintemahl als obgedachte zwey Kinder/ eines von XIII. Jahren/ das andere aber von XV. Jahren/ am Ende des 1660. Jahres/ mit hefftiger Hergens Angst und Haupt-Beschwerung befallen/ hat solche neben andern Zufällen/ mit dem angehenden 1661. Jahr dermassen überhand genommen/ daß den gangen Januarium, Februarium und Martium durch/ ungeachtet des so wohl in der Kirchen/ als zu Hause/ von vielen frommen Herzen abgeschickten herzlichen Gebets/ und gebrauchten vielen köstlichen Arzneyen/ auch angewendeten unterschiedlicher hochberühmter/ so wohl gegenwärtiger/ als abwesender Medicorum Fleißes und Einrathens/ keine/ ja auch nicht die allergeringste Besserung/ sondern tägliche Vermehrung der Kranckheit sich gefunden/ also daß alle zum öfftern in grosser anzahl Anwesende/ Gelehrte und Ungelehrte/ Gott herzlich angeruffen/ er wolte nach seiner unendlichen Güte/ die von niemand ohne sonderbahres Mit-leiden angeschauete/ unaussprechliche Hergens-Angst und Todes-Quaal durch ein seeliges Stündlein Väterlich enden/ so gar/ daß auch den 17. Aprilis gegen XI. Uhr/ da keine andere/ als vielfältige Anzeigungen des heran-nahenden Todes vorhanden/ man nochmahls den getreuen Gott um gnädige Verkürzung solches Elendes/ und umb eine seelige Auflösung inbrünstig angeruffen. Indem nun nach des heil. Abrahams Exempel/ diese lieben Kinder in Gottes Willen gänglich ergeben/ und ihm gleichsam auffgeopffert: (wie der Herr Lutherus D. Laurentio Zoch wünschet/ daß er seinen Isaac willig auffopffern möchte.) Siehe/ da geschichts eben in dem Augenblick/ daß die in augenscheinlicher Todes-Noth schwebende/ und vor jedermann schon fast erstorbene Patientin/ indem sie des Göttlichen Trosts und fleißigen Gebets von mir erinnert wurde/ wieder anhebt zu reden/ und auff die Frage/ ob sie auch in diesem schmerzlichen Zustande und ausgestandener Hergens-Angst und vermutheter Todes-Noth/ herzlich zu Gott gebetet/ und demselben ihre Seele befohlen/ deutlich und vernehmlich antwortet: Ja/ ich habe so fleißig gebetet/ daß ich gewiß weiß/ Gott wird mich erhören/ und mir heute meine Gesundheit wieder geben. Welches denn/ als es der andere/ nahe darbey in seinem Siechbettlein liegende Patient gehöret/ hat er alsbald dazu gesagt: Ich habe ebenso wohl so fleißig gebetet/ als du/ und hoffe/ der allmächtige Gott werde mich auch noch heute wieder gesund machen. Bierwohl nun diese ganz unvermuthete Wort fast eben so ungewöhnlich lauteten/ als hätte man einen allbereit verstorbenen Menschen wieder reden/ ic. Der getreue barmherzige Gott und Vater aber/ welcher seine wunderliche Güte noch beweiset an denen/ die ihm vertrauen/ Ps. 17: erweisete in der That/ daß es nicht bloße Wort oder vergebliche Einbildung/ sondern Wahrheit gewesen/ was die aus des Todes Rachen mächtiglich gerissene Patienten gesagt/ denn eben mit diesen Worten war die Kranckheit zugleich verschwunden. Sie huben beyde an Gott herzlich zu loben/ zu rühmen/ und zu preisen/ alle die es sahen/ lieffen vor Freunden

den ihre Thränen fallen / ja alle die es höreten / mußten sagen / das hat Gott gethan / und erkennen / daß es sein Werck sey / Ps. 64. Die übrigen denckwürdigen Worte des hochseel. Herrn D. Joh. Olearii, können am angezogenen Orte gelesen werden.

Weiln nun hiernächst seinen liebwerthen Christlichen Eltern wohl bekant war / daß die Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn müsten auffgezogen werden / & quod institutio proba fons & radix virtutis atque honestatis sit, es sey treue Unterweisung ein Brunn und Wurzel der Tugend und erbarn Christlichen Lebens / so haben sie Ihn von Kindes-Beinen an / in der wahren Religion erziehen / und zur Gottes Furcht und Studiren halten lassen / welche Auffziehung der gnädige Gott also gesegnet / daß Er unter der treuen Anführung seines ersten Præceptoris, Hn. M. Michael Schulzens / hernachmahls Pastoris zu Glaucha vor Halle / im 6ten Jahr seines Alters schon das Compendium Hutteri gelernt / und Seidelii Portulam zum ersten mahl absolviret. Ferner untergab Ihn sein Hr. Vater Hn. M. Paulo Scheinern / so nachmahls Pastor Prim. und Superintend. zu Barby und Eckartsberge / und dann Herrn M. Christoph Tiebigern / nachmahls Fürstl. Hoff-Diacono zu Weymar / und Superintendent. zu Allstädt / welchen allen der Wohlseel. Mann Gottes mit Danck nachrühmet / daß sie Ihn treulich und fleißig unterwiesen / biß anno 1664.

Von der Zeit an / nahm dessen Hr. Vater selbst die Information über sich / bey welchen Er auch einen herrlichen Grund in der Theologia Positiva und Oratoria Sacra geleget / biß Er anno 1666. in Martio / nach Jena geschicket worden / da er unter dem Rectorat Herrn D. Richters inscribiret worden / und bey dem nunmehr sel. Hr. D. Christiano Chemnitio, P. P. und Superintend. Tisch und Stube bekommen; Weiln aber dieser sein Hr. Hospes bald darauff gestorben / und der Tisch umb Michaelis zergangen / ist er in des sel. Hr. D. Johann Ernsts Verhards Haus gezogen / und bey dem damaligen Prof. Moraliu, nunmehr auch seligen Hn. General-Superint. Gögen an Tisch getreten.

Und nachdem Er damals seine meiste Zeit auff die Philosophiam geleget / deswegen auch so wohl die Lectiones publicae als privatas der Herren Philosophorum, insonderheit Hn. Frischmuthii, Posneri, Bechmanni und Götzii fleißig besucht / darzu auch kommen die gute manuduction in Universa Philosophia Hr. D. Velthem, iesto S. S. Theol. P. P. Als hat Er an. 1667. den 13. August. nach ausgestandenen Examinibus die summos in Philosophia honores mit Ruhm erlanget / und tertium locum extra sortem bekommen / auch eine Disputationem Moralem de Scandalo geschrieben. Weiln Er auch nebst Collegiis in der Theologia positiva unterschiedliche Collegia Concionatoria, so wohl publicè, bey Hr. D. Gerharden / als privatim, bey Herr Prof. Gögen gehalten / bekam Er noch vor der Promotion das Glück von denen Hn. Theologis, daß Er die ordentliche Freytags Predigten alle vier Wochen in der Stadt Kirche vor Sie ablegen mußte; Und so hat der grosse Gott gar bald gewiesen / daß Ihm dieser geschickte Sohn eines Hochverdienten Vaters / ein auserwehlttes Rüstzeug seyn solte / seinen Nahmen für die Menschen zutragen / und daß Er ihn dereinst zum starcken Pfeiler in seinem heiligen Hause machen wolte.

Die Promotion war nunmehr geschehen / und hatte der Wohlseelige Herr Doctor den ersten Lohn seines bemühten Fleisses erlanget / als Er sich auff Befehl seines lieben Hn. Vaters nach Hause begab / und darauff mit seinem ältern Hr. Bruder / dem iesigen Fürstlichen Sächsl. Weissenfelsischen Hochbestalten Ober-Hoff-Prediger / Kirchen-Rath und General-Superintend. D. Joh. Augusto / die weitberühmte Universität Leipzig besuchete / unter dem Rectorat Herrn D. Reinhards das Juramentum ablegte / und Wilkens war / den Winter über / bey Herr Prof. Oleario im Hause und am Tische zubleiben; Allein weil sein lieber Herr Vater nach etlichen Wochen gefährlich krank wurde / ist sein Vorhaben zurück gangen / und Er also auch in diesem Stücke inne worden / daß der allein weise Gott das Directorium über unser ganzes Leben führe.

Hierauff aber reisete Er A. 1668. im Frühlinge mit wohlgedachten seinem Herrn Bruder / unter väterlichen Gebet und Segen in Nieder-Sachsen / kam auff Lüneburg / Hamburg / Lübeck / biß Kiel in Holstein / und trat bey Herr D. Kortholten an Tisch / blieb auch allda biß Johannis / hernach setzte Er seine Reise fort auff Schleswig / Fried-

richs-Stadt/ biß Tönningen/ und gieng zu Schiffe/ besabe die Universitäten und fürnehmsten Derter in Holland/ West- und Ost-Friesland/ als Amsterdam/ Enchusen/ Hoorn/ Leyden/ Haag/ Roterdam/ Delft/ Utrecht/ Francker/ Löwarden/ Gröningen/ Harlingen/ Embden/ Zurich und Jever/ sprach auch die berühmten Leute daselbst/ insonderheit Hannekenium, Riebinderum, Müllerum, Petrum Musæum, Mauritium, Voëtium, Coccejum, Maresium, Heidanum, Schotanum, Arnoldum, Leusdenium, Gronovium, Hornium, Vosium, Comenium, und hat auff dieser Reise seines Gottes Beschirmung sonderlich empfunden/ indem ungeachtet einsmahls auff der See Tag und Nacht ein grosser Sturm gewesen/ Er dennoch keinen Schaden an seiner Gesundheit davon empfunden/ welches der wohlseelige liebwerthe Mann/ mit einem herrlichem Gott Lob! in seinem auffgezeichneten Lebens-Lauff anmercket.

Und so wurde nun diese Reise unter Gottes Schutz und Geleite sicher und glücklich im Herbst vollbracht/ worauff Er von seinem lieben Herrn Vater A. 1669. wieder nach Jena geschicket wurde/ da Er denn die Zeit mit unablässiger Abwartung seiner Studien wohl hingebraucht/ und insonderheit Theologiam Polemicam excoliret/ wie Er denn unter Herrn D. Musæo 2. Collegia Disputatoria contra Wendelinum und Becanum gehalten/ dabey Er auch nicht unterlassen/ so wohl in der Stadt-Kirche/ als auff dem Lande/ sich in predigen zu üben. A. 1670. im Frühlinge reisete Er über Franckfurt am Mayn und Heidelberg/ auff Strassburg/ bekam bey Herr D. Bebelio Stube und Tisch/ ja Er ward auch endlich gar in sein Museum auffgenommen/ da Er viel gutes bey diesem weltberühmten Manne gesehen und gehöret/ insonderheit aus der kostbaren Bibliothec und herrlichen Manuscriptis des seel. Herrn D. Dannhaueri, durch Gottes Gnade manches gelernet. So hielt Er auch unter gedachtem Herrn D. Bebelio/ und denen andern Herren Theologis, Herrn D. Schmidio, und Herrn D. Fausten Collegia, und rühmete der wohlseelige Herr Consistorial-Rath hierbey sonderlich das Examinatorium über Universam Theologiam, da Herr D. Bebel selbst dasjenige opponiret/ was bey jedem Articulo juxta manuductionem Breviarii B. Hülsemanni, etwa wichtig und nöthig gewesen. Ueberdiss hat Er auch an diesem Orte das predigen nicht unterlassen/ sondern solches vielmahl im Münster daselbst/ durch Gottes Gnade glücklich verrichtet. Weil aber selbigen Orts der Wein das gemeine Getrâncke zu seyn pfleget/ und solcher seiner Constitution in die Länge nicht anständig seyn wollen/ hat Er sich A. 1671. um Johannis wieder zurück begeben/ und auff dem Wege so wohl Nürnberg/ als die Universität Altorff besehen.

Ob Er nun zwar/ da Er nach Hause kommen/ willens gewesen/ nach Wittenberg zu ziehen/ hat es doch der allerhöchste Gott geschicket/ daß bey Ihro Hochfürstl. Durchl. Herrn AUGUSTO, weyland Administratore des Primat- und Erz-Stifts Magdeburg etc. der Rath zu Qverfurth/ ohn sein Wissen/ um dessen Person/ anstatt des verstorbenen Pastoris und Superintend. Herrn Adami Reispners/ angehalten/ welchen Göttlichen Beruff Er auch auff Rath seiner lieben Eltern/ mit Freuden angenommen.

Und hierbey führet der wohlseel. Herr Consistorial-Rath insonderheit an/ daß Ihn diese Vocation um deswillen grosse Freude erwerket/ weil vor diesen sein lieber Herr Vater an eben diesem Ort auch Pastor und Superintend. gewesen. Wie Er nun also A. 1672. Domin. 4. Epiphan. nach abgelegter Prob-Predigt/ vom Rathe zu Qverfurth die Vocation erhalten/ zog Er darauff im Mayo nach Jena/ disputirte pro Licentia, de affectato rationis Dominio Captivato unter Herrn D. Bechmannen/ und hielt auff erfolgte Ordination und Confirmation, Domin. 3. Trin. seinen Anzug/ ward auch den folgenden 4. Sonntag Trinit. von seinem lieben Herrn Vater/ gleichwie vorher ordiniret/ also auch investiret. Und so ruffte der allerhöchste Gott diesen seinen getreuen Diener nicht allein bey Lebzeiten seiner liebwertthen Eltern/ ins öffentliche Predig-Ambt/ sondern ließ Ihn auch die Freude und Glückseligkeit wiederfahren/ daß sein geliebter Herr Vater selbst/ Ihn mit Segen und Gebet zu seinem hochheiligen Amte eingeweihet und eingewiesen hat.

Nun gebühret zwar dem wohlseel. Herrn Consistorial-Rath ohne Widersprechen

hen Gloria *Φιλοπονίας*, oder der Ruhm unverdrossenen Fleisses und Arbeitsamkeit / und könnten wir, allhier gewiß sein Lob in der Gemeine weitläufftig ausbreiten und verkündigen / wie Er sich mit lehren / lesen / schreiben / und andern seiner Profession anständigen Uebungen embsig erwiesen. Allein damit wir die Demuth des liebreichen Mannes Gottes auch im Grabe nicht beleidigen / so sollen seine eigene Worte nur angeführet werden / die also folgen: Wie ich mein Ambt in solcher Zeit geführet / und darinnen Gottes Ehre / und meiner Untergebenen zeitliche und ewige Wohlfahrt / so viel mir möglich gewesen / allezeit gesucht / weiß Gott am besten / der helffe ferner meiner Schwachheit / um Christi willen! Wie nun auch der schönste Baum nicht immer mit lieblichen Sonnen-Strahlen erquicket wird / sondern ist auch ungestümen Wind und Wetter unterworfen; So hat auch unser hochwerther Olearius als ein schöner fruchtbarer Delbaum in Gottes Kirchen-Garten diese Abwechslung erfahren müssen / und hier von lautet abermahl sein eigen Bekantniß also: Daß ich bey meinem Ambte viel gute Tage gehabt / kan ich nicht sagen / zumahl ich A. 1678. d. 29. Aug. in dem plötzlichen grossen Brande / fast um alle das Meinige komme / und betauere ich nichts mehr / als die vielen / mit grosser Mühe / zumahl in der Frembde colligirte Manuscripta, wovon ich nichts gerettet / wie auch meine Gesundheit / so ich in dem grossen Schrecken und Bekümmerniß ziemlich eingebüßet / iedoch dancke ich Gott / der Gnade verliehen / diesen Raub meiner Güter mit Freuden zuerdulden.

Es hat auch der barmherzige Vater im Himmel / dieses zugeschickte bittere Creuz / nach seiner Vater Güte / mit vielen nachdrücklichen Trost zu versüssen gewußt / Ihn mit vielen Segen anderweit überschüttet / und sonst viel Gnade und Ehre zugewendet / worunter dieses billig mit zu rechnen / daß der wohlseel. Mann / A. 1674. den 25. August. samt seinen 2. ältern Herren Brüdern / dem Superintend. zu Burg / und Ober-Hoff-Prediger zu Weissenfels / die Summos in Theologia honores zu Jena rühmlichst erlangt / und zwar in beyseyn des ältesten Herrn *Μουρα* / als Jurist. Legati. Der Promotor ist gewesen / Herr D. Joh. Musäus, und hat der damahls noch lebende Herr Vater unsers theuren Lehrers / in der That empfunden / was Cyprianus schreibt: *Latum & gloriosum est hominibus, similes habere filios.* Es bringet denen Menschen Freude und Ruhm / wenn sie Kinder haben / die ihnen gleich sind; Und das erlebete der hochverdiente Herr Ober-Hoff-Prediger an 3. seinen Herren Söhnen / auff einen Tag.

Es wolte aber der grundgütige Gott dem seligst Erblasten noch mehr Gnade und Ehre zulegen / daher geschah es / daß Er wieder alles sein dencken und hoffen / einen rechtmäßigen Beruff in Patriam A. 1681. zum Pastorat in der Moris Kirche bekam. Gott ruffte / und Er folgete / als ein geweihter Samuel / legte die Prob-Predigt ab / am Sonntage Latare, die Valet-Predigt am Fest Maria Verkündigung in Overturth / die Anzugs-Predigt in Halle aber Domin. Palmarum.

Wir wollen hierauff abermahl den wohlseiligen Hn. Consistorial-Rath selbst reden hören: Gott segne mein Ambt / schreibt Er / um Christi Willen / der am besten weiß / daß ich Ihn lieb habe / und seine Ehre / und meiner lieben Zuhörer Seeligkeit suche. Ob ich nun zwar / fähret Er fort / mit diesem Ambte wohl zu frieden gewesen / indem der Allerhöchste solches also gesegnet / daß meine lieben Zuhörer mich herzlich geliebet / und ihrer viel wohl gefolget / ich auch in solchem Ambte gute Gesundheit gehabt / zumahl in der grossen Pest-Noth Anno 1682. da ich mit vielen Inficirten umgegangen / und dennoch samt meiner Frau und Kindern gesund blieben; So hat doch dem Allerhöchsten Gott ein anders gefallen; Sintemahl Er An. 1685. nach Absterben des hochverdienten Theologi, Herrn D. Gottfried Olearii sel. mich zum Pastore Primario an der Kirchen zur Lieben Frauen haben wollen / und zugleich zum Successore meiner beyden in Gott ruhenden Groß-Väter / Herrn D. Joh. Olearii, Sen. und Herrn D. Andrea Merckens. Wie ich dann den 3. Apr. die Christiani, per majora erwählt worden. Darauff von E. E. Rath die Vocation bekommen / wie auch in dem Churfl. Consistorio die Confirmation erhalten / also daß ich am ersten Ofter Feyertage meine Anzugs-Predigt gehalten /

ten / und zum Eingange die Worte Davids erkläret: Alle Menschen / die es sehen / werden sagen / das hat Gott gethan! Auch hiernechst am 1. Sontage nach Trinitat: durch den Herrn Hoff-Prediger Schrader / auff vorhergehende Predigt / solenniter investiret worden. So weit gebet des Wohlseiligen Hn. Consistorial-Rathseigenhändige Nachricht / welche der selige Mann also beschliesset. Nun Herr ich bin zwar zu gering aller deiner Barmherzigkeit / aber deine Gnade ist mein Trost / du wirst wohl machen.

Gott hats auch wohl gemacht / und diesen schönen grünen Delbaum immer höher und höher wachsen lassen; Allermassen Er nach dem Abzuge des Herrn Superintend. zu Arnstadt / Johann Gottfried Olearii, zum Inspector der Stadt Halle / wie auch im Saal-Creyße / und nach Absterben Tit. Hn. D. Schubarts / zum Consistorial-Rath im Herzogthumb Magdeburg / von Sr. Churf. Durchl. zu Brandenburg / gnädigst ernennet worden / bey welchen hohen Ehren-Stellen / Er doch iederzeit humilis & svavis, demüthig und leutselig blieben / und das Danck-Lied Jacobs niemahls vergessen: Minor sum Domine, cunctis miserationibus tuis; Herr / ich bin zu gering &c.

Wie unverdrossen Er in seinen hohen Aemtern gewesen / ist der ganzen Stadt bekannt / und kan ihn mit Wahrheit niemand beschuldigen / daß Er faule und müßige Tage begehret / sondern er hat vielmehr nebst eifriger Verrichtung aller Amts-Geschäfte / andere Arbeit nicht gescheuet / wie Er dann das hochnügliche Hand-Buch seines lieben Herrn Vaters vermehret / und im Begriff gewesen / auch über dessen Biblische Erklärungen einen Indicem heraus zu geben / worüber Er aber vor dessen Endigung / sein rühmlich Leben selig geendet. Was sonderlich sein hochheilig Lehr-Amte anbelanget / so hat Er sich iederzeit der reinen Göttlichen Lehre und gesunden Theologie beflissen / und mit Jeremia sagen können: Was ich gelehret / ist recht vor dir / mein Hirt; *idiam ἐπιλυσι* oder eigene Auslegung hat Er ernstlich vermeidet / hingegen Schrift mit Schrift erkläret; Mit was Nachdruck und Annehmlichkeit er aber solches gethan / ist nicht allein hier / sondern auch auswärtig bekannt / welches die unterschiedene Vocationes bezeugen / wie er denn nach Hamburg zweymahl begehret worden / welches Er aber / wie auch die Vocationes nach Zerbst und Dresden / nebst noch unterschiedlichen / bescheidenlich abgeschlagen / und lieber seinem geliebten Vaterlande mit dem von Gott verliehenen Talent, bis an sein Ende dienen wolten.

Hat es nun Gott mit dem wohlseiligen Herrn Consistorial-Rath wohl gemacht in seinem Amte / so hat sich auch das Wohlmachen Gottes bey ihm ausgewiesen / was seine Heyrath und Ehestandt anbelanget / als welchen Er im Nahmen Gottes angefangen Anno 1672. den 27. August. da er Sich mit damahls Jungf. Regina Justina / Herrn Christoph Wolffs / Raths-Cammerers und Apothekers in Naumburg anderer Tochter ehelich verlobet / und an dieser Person eine Christliche / fromme und wohlgezogene Ehegattin bekommen / wie des sel. Mannes eigene Worte lauten: Mit dieser liebevollen Ehe-Gehülffin / von welcher die ganze Stadt unsers Volcks weiß / daß Sie ein tugendsam Weib gewesen / nach dem Gemähde Salomonis richtig getroffen / hat Er eine vergnügte Ehe 17. Jahr geführet / und mit derselben gezeuget folgende Kinder

1. Johannem d. 29. Julii 1673. welcher bald selbiges Jahres wieder verstorben.
2. Johannam Elisabeth, d. 6. Octobr. 1674. welche an Tit. Herrn D. August Theodorum Richelmen / bey den Churf. Brandenburg. Thalgerichten wohlverdienten Ober-Bornmeister den 12. Maji 1691. verheyrathet worden / aus welcher Ehe der Selige 2. Kindes-Kinder gesehen / Nahmens Johannam Augustam / den 28. Octobr. 1696. und Christianam Elisabeth / den 31. August. 1698.
3. Den 18. Mart. 1676. Johannem Christophorum, Philosoph. Magistrum & SS. Theol. Studiosum.
4. Johannem Christianum, d. 25. Jan. 1678. welcher gestorben den 31. August. 1679.
5. Johannam Reginam, d. 12. Febr. 1680. welche gestorben den 9. Octobr. 1685.
6. 7. d. 25. Novembr. 1681. Zwillinge / nehmlich Johann Gottfried / und Johannem Augustum

Augustum/ wovon Johann August selig verstorben den 22. Februar, 1682. Johann Gottfried aber den 11. Octobr, 1685.

8. Johannam Dorotheam / den 1. Jan. 1685.
9. Johannam Reginam / den 26. August, 1687.
10. Johannam Christianam / den 15. Maji / 1689.

Nachdem nun seine treue Ehe-Liebste An. 1689. d. 5. Septemb. Ihm durch den zeitlichen Todt entrisen worden / hat Er nach ordentlich beobachteter Zeit des Wittber-Standes / sich zum andernmahl verheyrathet / den 17. Februar, 1691. mit damahls Jungfr. Marien Elisabeth / Tit: Herrn Michael Ringkammers / Churfürstlichen Brandenburgischen Regierungs-Secretarii / im Herzogthumb Magdeburg / jüngster Jungfr. Tochter / mit welcher Er gleichfals bis an sein selig Ende eine erwünschte und vergnügte Ehe geführet / und mit Ihr durch Gottes Segen / gezeuget

1. Einen Sohn / Johann Friedrich 1692. den 2. Februar, welcher Anno 1693. den 7. Februar, verstorben.
2. Eine Tochter / Johannam Christianam / 1694. den 21. April / weiter
3. Einen Sohn Johann Friedrich / 1697. den 30. Jun. und
4. Eine Tochter Johannam Mariam / den 18. April, 1699.

Welche noch lebende liebste Kinder erster und anderer Ehe / nunmehr einen herrlichen Vater / die Hochbekümmerte Frau Wittbe aber einen liebeichen Mann verlohren. Der Gott alles Trostes tröste / schütze und versorge Sie. Er erweise sich ihnen als ein rechter Vater der Wittben und Waisen / und gebe Ihnen mitten in ihrem schmerzlichen Unglück zu erkennen / daß beydes Glück und Unglück von Ihm herkomme / und wie dieses in Gedult zu leiden / also jenes im Glauben von Ihm zu hoffen sey.

Es darff aber das Lob des Exemplarischen Christenthumbs unsers nunmehr seligen Herrn Consistorial-Raths in der Gemeine keines weges verschwiegen bleiben. Dann obwohl der Selige von Erb- und würcklichen Sünden nicht befreyet gewesen / so hat Er doch in täglicher Busübung gelebet / seine menschliche Fehler und Schwachheiten täglich herrlich erkannt / der Gottseligkeit darneben eifrig nachgejaget / seine hohen Aemter redlich ausgerichtet / und in seinem andächtigen Gebeth sich die ganze werthe Christenheit / die wahre Kirche Christi / alle Orden und Stände / und insonderheit seine theuer anvertraute Seelen-Kinder herrlich lassen anbefohlen seyn. In wichtigen Ambts-Geschäften war Er vorsichtig / und handelte alles mit Bedacht. Er war ein aufrichtiger Freund der Wahrheit / und konte mit Jeremia sagen: HERR / wie ichs meyne / das weifestu. Seine ungemeine Freundlichkeit und Leutseligkeit rühmen alle dessen treue Collegen. Seine Demuth / Sanfftmuth und Gedult hat iedermann unter Augen geleuchtet / alle Wiederwärtigkeit und Lasterungen / womit der Gott getreue Knecht Gottes nicht verschonet blieben / ertrug Er mit grossem Muth und Gedult / und hatte iederzeit ein verfühlich Herz / Er bat vor seine Beleidiger / womit Er ohne Zweifel feurige Kohlen auff ihr Haupt gesammelt. Mit wenigen viel zu sagen: Er war Et Nomine & Re Christianus, Er hieß nicht allein Christianus / sondern führete auch in Wahrheit ein thätiges Christenthumb / Er lebte GOTT / seinem HERRN / und wäre zu wünschen / daß dieser theure Mann mit seinem Leben der Kirche Gottes noch länger hätte nützen sollen. Weil aber dem wunderbahren GOTT ein anders gefallen / so ist Er auch dem HERRN und im HERRN willig / fröhlich und selig gestorben.

Von seiner Kranckheit aber / ist nachfolgender Bericht eingeschicket worden: Es ist gewesen ein Erysipelas phlegmonodes, dessen Natur mit sich bringet / nach Frost mit einem Fieber anzukommen. Ob nun wohl dieses bey hundertten und mehrern / so damit befallen werden / so leicht ist / daß es insgemein kaum wahrgenommen wird / so geben doch die Observationes, so wohl neuer als alter Medicorum, ja des Hippocratis selbst / daß es bey den tausenten grosse Zufälle / Gefahr / ja den Todt selbst verursachet / und solche malignität erweist / als kaum manche febris Epidemica petechialis. Welches auch der Wohlselige (tot: tit:) Churfürstliche Brandenburgische Consistorial - Rath erfahren müssen. Zumahl des abscessus critici erysipelatodis dunckele Röthe und ungemeyne verdächtige lange Strahlen / nach Art seiner etliche Jahre dahero gehalten Carbunculorum oder böser Geschwüre / so zwar allezeit glücklich curiret worden / eine malignitatem fast ad naturam gangraenæ accedentem angezeigt / wobey die Natur sich zu schwach gewiesen / das viele malignum coagulum alles / wie vormahls ad externa, auszustoßen: Welches denn zurück bleibend / die viscera principaliora, als die Lunge (ohne dem durch vieles und ordentlich zwey Tage aneinander lautes predigen und das Gehirne) von stetigen / und unauffhörlichen hochwichtigen Verrichtungen debilitet / opprimet / und dadurch febrem malignam & lethalem unterhalten. Wannhero bald den ersten und andern Tag ein zwar kurzer / doch weit aussehender böser Sopor (oder Schläffrigkeit) die Gefahr des Gehirnes als der Werkstadt und Schatz - Kastens aller Lebens - Geister angedrohet; Und ob wohl hierauff zwey bis drey Tage die Natur mit dem Anfang einer Coction zu einer verhoffentlich guten Crisi sich wohl moviret / so hat doch dargegen die Kranckheit / bald den sechsten Tag durch drey bis vier tödtliche Signa, unter dem verdächtigen Wohlbedinden / ihren Sieg zu erkennen gegeben / dahero auch den siebenden Tag cum cruditate urinarum, der sonst nach dem äußerlichen Schein laudabilis Sudor criticus nicht / als nur etliche wenig Stunden Abends / seine gehörige euphoriam nach sich ziehen mögen / dagegen folgendes des Nachts / die wiederumb erscheinende exacerbatio die pari durch mehr funesta signa den traurigen Ausgang mehr und mehr herbey zu nahen bekräftiget. Worbey der am vergangenen Freytag / als der schlimmen Nacht des achten Tages eintretende böse ☉ ☿ ♀ und das mit dem Neuen Monde heranrückende Solstitium hybernum so den eilfften Tag der Kranckheit betroffen hätte / vielleicht morbi violentiæ viel contribuiret hat / &c.

Wie nun der nunmehr selige Herr bey gesunden Tagen mit GOTT und von GOTT gerne geredet / also hat Er solches sonderlich auff seinem Siech - Bette in acht genommen / und da er den Abgang seiner Kräfte ie mehr und mehr gespüret / sich umb desto mehr dem heil. und guten Willen Gottes unterworffen / und zum seligen Abschiede fertig gemacht / damit Er also selbst practiciret / worzu Er bißhero sonderlich seine Zuhörer fast in allen Predigten angemahnet / nehmlich zur Christlichen Vorbereitung auff ein seliges Sterben.

Und gewiß / wie Er mit einem heiligen Leben seiner Gemeine vorgeleuchtet / so ist's auch geschehen / mit einem merckwürdigen exemplarischen Tode. Denn den Sonnabend früh 10. Uhr kam sein Hr. Beicht - Vater / Herr M. August Friederich Jahn zu Ihm / da er denn so fort seinem ältisten Sohne M. Johann Christoph Aleario befahl / daß er das ganze Ministerium solte convociren lassen / welches auch geschah; Unter wärender solcher Zeit / foderte Er seine Ehe - Liebste / Herrn Schwieger - Sohn / nebst seiner Liebste und die übrigen Kinder zu sich / redete sie sehr beweglich an / danckete ihnen vor alle Liebe / und vermahnete sie zu einem gottseligen

seligen Leben / und nahm also Abschied / beichtete auch in Gegenwart derer / und ließ sich von seinem obgemeldeten Herrn Beicht = Vater absolviren. Nach diesen kam das erforderete Ministerium in die Stube / dessen membra insgesammt / welche umb ihn herum stunden / wie die Kinder Jacobs / umb ihren sterbenden Vater / Er mit herglichen Worten also anredete: Meine allerseits Hochgeehrte Herrn / werthgeschätzte Freunde und Collegen: Ich liege hier auff meinem Siech = Bette / und weiß nicht wie lange / da aber das Fieber ie mehr und mehr zunimmt / die Hitze die Kräfte verzehret / so habe ich meine allerseits hochgeehrte Herrn zu mir beruffen lassen / mich mit ihnen nochmahls zu besprechen. Ich bin in die eilff Jahr etlicher unter ihnen ihr Inspector gewesen / mit was Sorgfalt Mühe und Fleiß ich dieses mein Ammt geführet habe / und wie ich ihnen vorgestanden / das weißtu Gott / sie wissens alle. Ich dancke ihnen vor alle Liebe / die sie mir solche Zeit über erwiesen haben / habe ich was versehen / so wird mirs Gott vergeben / umb Christi willen. Sonst wolle Gott nach mir einen Mann setzen / der viel Augen habe / und mehr sehe / als ich habe sehen können / ich habe nach Gottes Wort gesehen. Ich gehe dahin und sterbe willig und gerne / auff meinen JESUM Amen! Wenn ich von der Welt soll scheiden / so bleib bey mir Herr Jesu / wenn meine Augen dunkel werden / so erleuchte sie Herr Jesu. Ihre Augen aber / wolle Gott erleuchten mit seinem heiligen Geiste / daß sie sehen in ihrem Amte was nöthig sey / und einen getrosteten Ruth haben / zu halten ob dem Worte der Wahrheit und der reinen Lehre / und nicht weichen noch wancken / sondern eher alles über sich gehen lassen / und viel leyden / als etwas von Gottes Wort und seinen Sacramenten nachgeben. Ich vergebe auch allen meinen Feinden von Herzen Grund / Gott bekehre sie aus Gnaden / und gebe ihnen zu erkennen seine Wahrheit. Ego Morior orthodoxus, ich sterbe als ein aufrichtiger / rechtschaffener / ehrlicher Lutheraner / als ein Johannes / ein Huldreicher / der Friede geliebet und gesucht / doch daß ich auch dabey gewesen ein Christianus / ein rechtschaffener Christe / kein Heuchler / kein Syncretist, kein Achselträger / das weißtu Herr Jesu / ich weiß es auch / der Satan mag lästern / was er will / morior orthodoxus, ich sterbe als ein reiner und treuer Diener meines Jesu / als ein Fürbild meiner Heerde im Wort / in Wandel / in der Liebe / im Glauben und in der Krafft des heiligen Geistes / und dessen bitte ich / wollen sie auf den Cangeln gegen die Gemeine gedencen / was ich vor ein Bekänntniß gegen sie gethan habe / und mich gegen jedermann defendiren / welches auch Herr D. Stiffer / mein liebwerther Herr Collega in meiner Leichen = Predigt / die er mir halten wird / gedencen kan. Gott segne ihr Ammt / und gebe ihnen die Süßigkeit und die Krafft seines Geistes / und stehe ihnen bey. Ich sterbe auff Jesum / ich sterbe freudig / ich sterbe selig auff JESUM Amen / Amen. Der Herr aber segne euch und behüte euch etc. und gebe euch allen / keinen ausgeschlossen / seinen Frieden / Amen. Sein werther Herr Beicht = Vater M. Jahn / Archidiaconus bey der Kirche zur L. Frauen / der ihn schon absolviert / mußte ihm hierauff noch einmahl die Absolution sprechen / und so dann das heilige Abendmahl in Gegenwart des ganzen Ministerii reichen / welches Er mit diesen Worten forderte: Nun so gebe er mir bald / bald den wahren Leib und Blut meines Herrn Jesu Christi. Als solches unter thränenden Gebeth aller Umstehenden geschehen / sagte Er / Nun Herr Jesu / nun habe ich dich im Herzen / und dein Leib und Blut genossen / und bin unerschrocken zum Leben und zum Sterben.

Der Senior des Ministerii, Hr. D. Stiffer / that hierauff die Antwort mit Behemuch und Thränen / und nahm so dann ein ieder von dem hochwerthesten Manne Gottes Abschied / segneten ihn / und danckten vor seinen Segen.

Nach Abtrit des Ministerii lag er in etwas stille und ruhete/ weil ihm die Sprache/ durch die Rede mit dem Ministerio, schwer worden/ bis sein ältister Sohn M. Olearius zu ihm trat/ welchen er denn mit überaus herrlichen und tröstlichen Worten segnete/ dergleichen er auch seinen übrigen lieben Kindern that; als solches die andern Anwesenden sahen/ daß er so herglicly segnete/ wolten sie auch etwas davon geniessen/ welches auch geschah/ denn er segnete sie alle/ und da er damit fertig/ sieng er/ wiewohl mit schwacher und zitternder Stimme an: **Gesegn' euch Gott der Herr/ ihr vielgeliebten mein ic.** Da denn obgedachter sein Sohn alsofort im singen continuirte/ und mit allen Anwesenden/ das Lied zu Ende brachte. Darauff wandte sich der theure Lehrer umb und sagte: **Lebet wohl! Lebet wohl! Lebet alle wohl! und lasset mich nun liegen/ bis Gott kömmt!** Endlich kam Gott mitten unter dem Gebet der Anwesenden/ und nahm Abends umb sechs Uhr/ war am 9. Decembr. da sie das drittemahl an die Beth-Glocke schlugen/ seinen Geist in seine Vater-Hände/ nachdem er in dieser mühseligen Welt/ Glück und Unglück in wahrer Gedult aus gestanden 53. Jahr 5. Monat 2. Wochen und 1. Tag. Gott aber in seiner Kirche treulich gedienet ins 27ste Jahr/ und also in der Gemeine/ und von der Gemeine diß Lob zur Grab-Schrift davon getragen:

Hier ruhet:

Ein Aufrichtiger und rechtschaffener
THEOLOGUS.

Er barmherzige Gott und Vater im Himmel / der die abgeschiedene Seele erfreuet mit Freuden seines Antlitzes / lasse den verbliebenen Körper in seiner Ruhestädte sanffte schlaffen / und erwecke denselben bey der herrlichen Zukunfft unsers Heylandes am jüngsten Tage / zum ewigen Freuden-Leben. Er richte die hochbetrübt Leidtragende mit kräftigem Trost auff / und wircke in ihnen allerseits heilige Gedult und Christliche Gelassenheit. Uns alle aber lehre er bedencken / daß wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / und bey dem Zeugniß eines guten Gewissens / unsern Wandel hier in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit also führen / damit uns der Ausgang aus diesem Leben ein Eingang werde in das ewige Leben. Solches von dem grundgütigen Gott zu erhalten / lasset uns mit herglicher Andacht beten: Vater Unser xc.

Die trostreiche Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit Euch allen / und walte über Euch alle in Ewigkeit /

A M E N!



Der

Der verlete und doch
hochgeschätzte Priester /

Welchen

Als

Des MAGNIFICI, Hoch- Ehrwürdigen /
Hochachtbaren und Hochgelahrten Herrn

JOHANNIS
CHRISTIANI
OLEARIII,

Der heil. Schrift hochberühmten DOCTO-
RIS, Churfürstl. Brandenburgischen hochverordneten
Consistorial-Raths im Herzogthum Magdeburg / hoch-
verdienten Inspectoris Primarii der Stadt Halle und
im Saal-Preise / beständig treuen Ober- Pfarrers und
Pastoris bey der Kirche zur S. Frauen / wie auch hochan-
sehnlichen Scholarchens bey hiesigem preis-
würdigen Gymnasio, &c.

Gott geheiligter Reichnam

den XV. Dec. M DC XCIX.

in seine Schlass-Kammer gebracht worden /

Der

hochansehnlichen Grauer-Versammlung

kürzlich dargestellet

M. CHRISTIAN NICOLAI,

Past. ad Div. Maurit.

WEJSENFELS /

Gedruckt mit Brühlischen Schriften.

Christus und die
Katholische Kirche

von
MAGNIFICENTIA

DE OTHA
CHRISTIANI

OLHARI

Das ist die
Katholische Kirche
die in der Welt
steht und die
Christus
gegründet hat
und die
alle Menschen
erleuchten soll
und die
alle Menschen
erleuchten soll

von
CHRISTIANI

in der
Welt

CHRISTIANI

CHRISTIANI

CHRISTIANI

CHRISTIANI



Meò Crucifixò Nitor!

Hochgeehrteste Anwesende!

Lieber und leichter solten zu der Hochleidtragenden Thränen meine fließen / als einige Rede aniesz zu halten / bey der angestellten hochansehnlichen Beerdigung des Gott geheiligten Reichnams / eines so theuren und von Gott hochbegabten Theologi, unter dessen hochväterlichen Inspection, der oberste Inspector, so wohl in der durchs Feuer so oft verderbten Stadt Qverfurth / als auch in dieser von Gott mit theuren Gnaden angesehenen Stadt Halle / meine Wenigkeit im Amte / so gnädig beschützet / und für Wehmuth fast Seine / ob schon von lauter Huld und Freundlichkeit flammende Titel und Trägmen nicht nennen kan; Jedoch muß der hochseelige Mann genennet werden. Es ist der weyland / d Jammer volles Wort! der weyland Magnificus, HochEhrwürdige / Hochachtbare und Hochgelahrte Herr Johann Christian OLEARIUS, der heiligen Schrifft hochberühmter Doctor, Churfürstl. Brandenburg. hochverordneter Consistorial-Rath im Herzogthum Magdeburg / hochverdienter Inspector Primarius der Stadt Halle und im Saal-Creise / beständig treuer Ober-Pfarrer / und Pastor bey der Kirche zur L. Frauen / wie auch hochansehnlicher Scholarche bey hiesigen preißwürdigen Gymnasio, &c. Auff dessen durch Christum geweihtes Grab / darein Er nunmehr versencket / ich mehr nicht / als diese Worte mit Thränen schreiben will:

Sehr verlezet /

Hochgeschäzet.

Ist iemand unter den Sterblichen in dieser Sterblichkeit anzutreffen / dem Satan / und dero Herz er erfüllet / spinne feind / und so viel möglich / beleidiget und verlezet / so ist gewiß ein treuer Priester / und je höhere Aemter er bedienet / je geschäftiger gehet Satan und seine Liebe Getreue auff ihn loß. Es ist kein Stand / saget der grosse

Luth. Domin. i. Adv. Haus-Post

verachtet / als der Prediger-Stand. Das ist aber nicht unsere Schuld / sondern des HERRN Christi / der in der Welt allenthalben so verachtet wird. Zwar so lange ein Priester Evangelium prediget / so wird er ja wohl / wo nicht von jederman / jedoch von den meisten / geliebet und gelobet ; aber so bald er mit jenem Cherub einen Edwen-Kopff aufsetzet / und ruchlose Sünder in der durch Christi Blut so theuer erlöseten / und ihm auff seine Seele anbefohlene Gemeinde anbrüllet / in reiffer Erwegung / daß GOTT keine stumme Hunde / und Placentiner auff der lieben Cangel haben will / die nicht straffen können ; Wann er auch mit den Wiedertwärtigen nicht in ein Horn bläset / sondern ihnen durch GOTTES Krafft mit dem tapfern David zurufft : Suru, Weichet von mir ihr bößhafftigen / ich wil halten die Gebot meines GOTTES / Siehe / so wird an ihm erfüllet / was jener Alte / als er gefragt wurde / was ein treu-eyferiger Priester wäre ; geantwortet : Tragœdia Diabolorum, aller bösen Geister Lust- und Zorn-Spiel. Stirbt ein solcher Priester / so weiß mancher nicht / wie er sich gnug an der hinterlassenen Wittbe und Waisen soll rächen / welches aber der allsehende und gerechte GOTT nicht ungestraft läßt / wie das garstige verfluchte Uaß und Priester-quälere die Jesabel mit ihren ewigen Schaden gnugsam erfahren.

So sehr aber ein treuer Priester von Satan und seinen Schuppen wird angefeindet und verletzt / so hoch wird Er hingegen von GOTT geschätzt. Und zwar so hoch / daß er seine und seines Sohnes Stelle bey den Menschen vertritt / also daß Priester sagen können mit Paulo : Wir sind Botschafften an Christus statt / denn GOTT vermahnet durch uns. GOTT könnte zwar durch eine starke Donner-Stimme mit einer jeden Gemeinde reden / aber welcher Sterbliche würde solche ertragen können ; Als die Kinder Israel die Stimme des HERRN von dem Berge Sinai hörten / flohen sie / und traten von ferne und sprachen zu Mosi : Rede du mit uns / wir wollen gehorchen / und laß GOTT nicht mit uns reden / wir möchten sonst sterben. Dergleichen Rede würden auch wir führen / wenn GOTT immediate mit uns reden wolte. Drum ist es eine überschwenckliche Gnade / daß GOTT mit uns Menschen durch Menschen handelt. Tritt nun ein Priester auff die Cangel / für den Altar / für den Taufstein / so ist eben / als wenn GOTT oder Jesus da stünde. Lehret er / so ist es eine Jesus Lehre ; vermahnet er / es ist eine Jesus Vermahnung ; warnet er / Jesus warnet ; Tröstet er / Jesus tröstet ; strafft er / Jesus strafft. Es ist eine Gnaden Straffe / wer die verachtet und verlachet / der wird über die Zorn-Straffe ewig weinen müssen. Und weil ein treuer Priester GOTTES und Jesus Stelle vertritt / so schätzt ihn GOTT auch so hoch / daß er ihn mit einem wunderschönen Nahmen beleet und nennet ihn einen ENGE. Denn so muß der erste unter den grossen Propheten / Esaias auff GOTTES Befehl schreiben : Siehe / ihre Bothen schreyen draussen / und die Engel

Ez. 41. 14.

Ez. 56. 10.

Ps. 119. 115.

2. Reg. 9. 36.

2. Cor. 5. 20.

Exod. 20. 18.

19.

Ez. 33. 7.

gel

gel des Friedes weinen bitterlich. So muß der letzte und feine Prophet Maleachi schreiben: Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren / daß man aus seinem Munde das Gesetz suche / denn er ist ein Engel des Herrn Zebaoth. Gewiß ein wunderschöner Titel, der mit recht einem treuen Priester zukömmt. Stehen die heil. Engel für Gott und loben ihn ohn unterlaß; so läßt ein treuer Priester Gottes Lob immer in seinem Munde seyn. Thun die heiligen Engel mit Freuden den Willen Gottes / so thuts auch ein treuer Priester / er verrichtet den Willen seines Gottes / und rufft auch seinen Zuhörern zu: Das ist der Wille Gottes / daß wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben. Ja / das ist der Wille Gottes euer Heiligung / daß ihr meidet die Hurerey / und ein ieglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren / nicht in der Lust-Geuche wie die Henden / die von Gott nichts wissen. Die heiligen Engel freuen sich über einem Sünder der Buße thut; keine grössere Freude kan bey einem rechtschaffenen Priester entstehen / als wenn er Buße bey einem Menschen mercket. Die heil. Engel sind dienstbare Geister / ausgesand um derer willen / die die Seeligkeit erben sollen / und tragen auch endlich ihre Seelen in Abrahams Schooß: Also ist ein treuer Priester willig zu tauffen / willig zu copuliren / willig die Patienten zu besuchen / willig zu lehren / zu straffen / zu warnen / zu vermahnem / zu trösten / willig bey denen Sterbenden zu seyn / und wenn es möglich / so trügen sie gerne aller sterbenden Seelen in Himmel.

Mal. 2. 7.

Ps. 103. 20.

Joh. 6. 40.

1. Theff. 4. 3.

Luc. 15. 10.

Heb. 1. 14.

Luc. 16. 22.

Und so führet ein Priester den Engel Nahmen mit recht / und kan getrost mit dem Herrn Luthero sagen: Was liegt mir dran / daß mich die Welt einen Teuffel heist / wenn ich weiß / daß mich Gott seinen ENGEL nennet. Die Welt heisse mich einen Verführer / so lange sie will / unterdessen heist mich Gott seinen Diener und Haus-Knecht / die Engel heissen mich ihre Gesellen / die Heiligen nennen mich ihren Bruder / die Gläubigen ihren Vater. Solcher Gestalt kan ein rechtschaffener Priester zu seinem Symbolo führen:

Luth. Tom.

V. Jen. in der

Predigt /

daß man die

Kinder in

die Schule

schicke.

Von der Welt zwar sehr verletzt /

Doch den Engeln gleich geschätzt.

O daß doch nun keine Application auf das hoch Ehrwürdige Haupt unsers Ministerii ich machen müste! Allein der allezeit gerechte und gütige Gott hat es also gefüget / daß dasselbe nunmehr zum Grabe hat müssen getragen werden. O Traurigkeit / o Herzeleid! ist das nicht zu beklagen? auff welches Grab mit Thränen geschrieben:

Sehr verletzt /

Hochgeschätzt.

R

Sehr

Sehr verletzt!

Zwar die durch Christum so theuer erlöseten Gemeinen / und zwar zu erst die in Overfurth / hernach die zu S. Moriz / und dann die zur L. Frauen allhier / haben unsern Hochseeligen als einen Engel Gottes / ja als Christum auffgenommen / ich bin Ihr Zeuge / wanns möglich gewesen wäre / sie hätten ihre Augen ausgerissen / und ihren liebwerthesten O L E A R I O gegeben. Wie er aber bishero verletzt / das ist Gott und rechtschaffenen Gemüthern / die sich darüber betrüben / bekant / und mag nicht wenig zu seinem / unsern Gedanken nach / frühzeitigen Absterben / bengetragen haben. Wir haben die Verletzung / die zugleich über das ganze Stadt- Ministerium ergangen / den gerechten Gott / und unsern Obern übergeben / die werden es wohl machen! So sind auch derer nicht wenig / die Ihn durch ihren Ungehorsam und Unbusfertigkeit verletzt. Gott bekehre sie! jedoch

Hochgeschätzt!

Gott hat Ihn so hochgeschätzt / daß Er in die 28. Jahr seine und seines Sohnes Stelle auff Erden verwaltet. Mit was Fleiß / Ernst und Aufrichtigkeit / ist Freunden und Feinden bekant. Seine Lehre ist gewesen recht Engeltisch / dadurch keiner verführet / sondern vielmehr zum Himmel angeführet. So auch wir / oder ein Engel vom Himmel / Evangelium predigen würde anders / denn daß Er geprediget hat / der sey verflucht. Gottes Lob ist immer in seinem Munde gewesen. Gottes Willen hat Er in allen Predigten offenbahret. Von Herzen hat Er sich gefreuet über die Busfertigen. Willig ist Er wesen ieder mann zu dienen. Ach! wie gerne hätte Er / wenns möglich / eines jedwedens sterbenden Seele in Himmel getragen. Auch die aller Untersten unter seinen Untergebenen haben nicht einen Doctorem, Consistorialem, Inspectorem und Scholarchen / sondern einen liebevollen Vater / ja einen holdseligen Engel an Ihm gehabt. Engelrein ist Er zwar in seinem Leben nicht gewesen. Und wer ist denn unter den gegenwertigen / der trete herfür / so wollen wir ihn loben? jedoch hat Er seinen Lebens- Wandel so behutsam geführet / daß Er Paulo nachsprechen kunte: Folget mir / lieben Brüder / und sehet auff die / die also wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde. Deswegen giengen auch so viel Ach! so viel Seuffzer / so viel andächtige Gebet gen Himmel / daß er doch dieses Kirchen-Engels / dieses CHRYSOSTOMI durchdringende Stimme noch ferner wolle erschallen lassen. Welches in so weit erhört / daß ein solch wohlberitetes / sanfft und seeliges Ende erfolget / der gleichen vielen statlichen Theologen nicht wiederfahren. Denn an seinem Sterbens- Tage / Mittags um 11. Uhr befand Er sich bey völligem Verstande / und genoß in gegenwart des ganzen Stadt- Ministerii mit sonderbahrer Devotion das theure Abendmahl des H. Erren / und hielt dabey eine solche nachdenckliche Rede / von welcher wir bekennen müssen: Quot verba, tot pondera. Er entdeckte darinnen seinen Christen- Muth zum sterben / Er sagte: *Moriar orthodoxus, ut Johannes, ut Christianus.* Ich werde sterben nicht als ein Heuchler / nicht als ein Scheinheiliger / nicht als ein Syncretist, sondern als ein reiner Lutheraner / als ein Huld- und Gnaden reicher / ja als ein Christ auff Christum / in Krafft des H. Geistes! Er danckte für

Gal. 4. 14. 15.

Gal. 1. 8.

Pl. 34. 4.

Philip. 3. 17.

für geleisteten Gehorsam/Er vermahnete zu fernern Muthe in unserm Ambte / Er sprach über uns alle den Segen Gottes. Es wurde Ihm von unserm HochEhrwürdigen Herrn Seniore, dem Gott noch viel gute Jahr und Friede beylegen/ und sein Alter wolle seyn lassen wie die Jugend! mit gleicher nachdencklicher / mit Thränen vermischter Rede geantwortet/und dabey gewünschet/ daß Gott zu dem ordentlichen gesetzten Ziel/ so es verhanden seyn solte/ noch 15. Gnaden-Jahr/ wie Hiß. 2. Reg. 20. 6. fia geschehen / zu setzen wolte! Unser hochwürdiges Haupt verliessen El. 38. 5. wir mit segnen und mit voller Hoffnung/ es würde ein leibliches Genesen erfolgen/ aber leider! leider nach 6. Uhren erschallete diß Jammer-Geschrey: Heulet ihr Tannen/ denn die Cedern/ der Dehlbaum/ ist gefallen. Der Engel ist geschieden von seiner Gemeine/von seinen liebwerthesten. Zach. II. 2.

Welches Scheiden freylich tausenderley Schmerzen bey der hochgeehrtesten Fr. Consistorial-Rätthin / und / ó daß ich sie doch mit diesem durch die Seele dringenden Titul verschonen müste / Fr. Wittben / bey denen Herren Söhnen / Fr. und Jungfer Töchtern / hochgeehrtesten Herrn Schwieger-Sohne / bey des hochgeehrtesten Herrn Bruders Magnificenz, so Gott zum Segen wolle setzen ewiglich! bey den andern liebwerthesten Geschwistern / hohen Anverwandten und vielen tausenden frommen Christen / daß wir deswegen den Sonntag drauff in der Gemeine des Herrn diese Jammer-Klage öffentlich müssen hören lassen: Mein Vater/mein Vater/Wagen Israel und seine Reuter. 2. Reg. 2. 12.

Aber getrost! getrost! ist gleich dieser Engel nach Gottes Willen geschieden / so ist doch Gott mit seinen heil. Engeln bey seiner Gemeine / Ps. 68. 6. bey denen hochleidtragenden/Er wird seyn ein Rathher der Fr. Wittben/ ein Vater der Wänsen / und ihr hochgeängstetes Herz eravicken. Er wird Mannes und Vater Stelle vertreten/und den Väterlichen Segen reichlich über Sie bringen/ er wird der ganzen hochwerthesten Freundschaft Beystand in aufferlegtem Creuze seyn. Das Gebet vieler tausend Christen kömmt ihnen allerseits zu statten/ da sie in ihrem Kyrie eleison sagen: Alle Wittben und Wänsen vertheidigen und versorgen/ Litaney. Erhörd uns lieber Herr Gott! drum gönnen sie diesem Kirchen-Engel die Ruhe/ die Ehre/ die Glückseligkeit / da Er der Seelen nach mit vollkommenen Engel-Glanz und Herrlichkeit umgeben/ und folgen sei seinem Zuruff:

Gesegn' Euch Gott der Herr/!	Beständig bleibt im Glauben/	Cant.
Ihr vielgeliebten mein/	Wir werden in kurzer Zeit	
Trauret nicht alzu sehre	Ein ander wieder schauen/	
Über den Abschied mein:	Dort in der Ewigkeit!	

CRESCO, CRESCITE!

Ich wach's ins Himmels Garten /
Der Delzweig' wird Gott warten!

Du aber geheiligter Leib bist in deine Kammer gegangen / Du hast die El. 26. 20. Thür nach dir zugeschlossen / du verbirgest dich ein klein Augenblick/biß der Zorn Gottes fürüber gehet. Gott der Vater wohnt dir bey/ Jesus Christus wohnt dir bey/der Heilige Geist der wohnt dir bey/und läßt dich nicht verderben/ sondern du solt dermahleinst auferstehen in deinem Theil/ am Ende der Tage/ und leuchten wie des Himmels Glanz! Dan. 12. 13-3

R 2

Nun

Nun solte noch Hohen und Niedrigen für die hochansehnliche/ungemeine Versammlung und willige Begleitung/ im Nahmen der ganzen weitberühmten Olearischen Freundschaft von meiner Wenigkeit geübrender Danck abgestattet werden; Allein ich bin versichert/ daß Hohe und Niedrige begierig noch mehr Ehre dem theuren OLEARIO zu erweisen/ als einen Gang zum Hause des HErrn/ und durch unsere Stadt zu thun. Drum sage ich mehr nicht/ als dieses:

- Gen. 15. 1. Gott sey dafür ihr Schild und ihr sehr grosser Lohn/ und gebe ihnen alt und Lebensläng ein Olearisches Ende!
- Eph. 3. 14. 15. Im übrigen hebe ich mein Herz/ Augen und Hände gen Himmel/ und beuge meine Knie gegen den Vater unsers HErrn Jesu Christi/ der der rechte Vater ist über alles/ was da Kinder heisset im Himmel und 2. Macc. 5. 4. auff Erden/ und seufftze/ daß dieser unverhoffte Fall ja nichts böses bedeute! Der oberste Inspector, der HErr unser Gott habe acht auff das ganze Chur-Brandenburgische Land/ und die Augen des HErrn Deut. 11. 12. unsers Gottes sehen inmerdar drauf/ von Anfang des Jahrs bis ans Ende. Er segne Unfern Durchl. Großmächtigsten/ liebeichsten Landes-Vater/ Herrn FRIDERICUM III. mit Krafft aus der Höhe/ und lasse Ihre Churfürstl. Regierung bis ins hohe graue Alter glücklich seyn! Er gebe Ihm was sein Christ-Churfürstl. Herz begehret! Er segne die Durchl. Gnädigste Churfürstin/ daß Sie als eine glückselige Mutter Salomonis an Ihrem auferwehnten/ an dem Prov. 31. 2. Sohne ihres Leibes/ an den gewünschten Sohn/ alles erwünschte Churfürstl. Vergnügen sehen und empfinden möge. Er segne den Durchl. Chur-Prinzen/ und Rectorem Magnificentissimum hiesiger 2. Sam. 12. 25 hochlöbl. Friedrichs-Universität/ und lasse Ihn seyn Jedidja, einen rechten lieblichen/ oder geliebten des HErrn! Er segne die Churfürstl. Pfalm. 21. 6. Stadthalter/ und dessen hochgel. Gemahlin/ er lege Lob und Schmuck auf Sie! Ja er segne das ganze Chur-Brandenb. Haus/ daß es allen Seindern erschrecklich sey/wie Heerspitzen. Der HErr segne die hiesige hochl. Cant. 6. 3. 9. Regierung/das hochl. Consistoriū, die hochl. Friedrichs-Universität/den Churf. Schöppenstuhl; Er segne E. HochE. und Hochw. Rath allhier; Er segne die Wohl-löbl. Thal- und Berg-Gerichte; Er segne die Wohl-löbl. drey Kirchen Collegia; das gekränckte Ministerium, das lobwürd. Gymnasium, die werthe Pfänner-Bürger- und Bruderschafft/ sambt allen/ die im Thal ihre blutsaure Arbeit treulich verrichten! Er segne Reich und Arme/ Gelehrte und Ungelehrte/ Jung und Alte in unserer Stadt/ und gebe daß sie allerseits des theuren Pauli Zuruff folgen: Heb. 13. 7. Gedencket an eure Lehrer/ die euch das Wort Gottes gesaget habē/welcher Ende schauet an/ und folget ihrem Glauben nach. Der oberste Inspector gedencke auch unserer Stadt im besten/ und gebe an die verletzte Stelle einen Mann nach seinem Herzen/einen Mann/ der viel Augen/ der alles gnau sehe/wohin der herzliche Wunsch unsers Hochseel. auf seinem Siech- und Sieg-Bette gieng/ Er gebe einen *Theologum orthodoxum*, einen JOHANNEM, einen rechtschaffenen CHRISTIANUM, und damit ich alles zusammen fasse: Einen Engeltgleich hochgeschätzten OLEARIUM!

Letztes Ehren=
Grauer- und Denckmahl /

Welches auffgerichtet worden / von dem Directore, Kirch-Vätern und Aeltermännern
der Kirche zur Lieben Frauen / in Halle.

Wazittre werthe Stadt! laß milde Thränen fließen /
Verhehle nicht die Angst die jetzt dein Herze bricht /
Laß einen ganzen Strohm voll Angst-Schweiß sich ergießen /
Es ist ein Unfall dir vom Höchsten zugericht;

Wenn GOTT die Hirten rufft / durch ein gerechtes Wincken /
So muß dein Kirchen-Bau und seine Pfeiler sincken.

GOTT hat ein hartes dir bey dieser Zeit erzeiget /
Da seine Hand entzieht den theuren OLEAR!

Drumb als dein Delbaum sich zu seinem Grabe neiget /
Erschrecket Stadt und Land / die Kirche und Altar;

Wenn vor der Kirchen Heyl das reine Del verzehret /
Wird des Altars Licht in Finsterniß verkehret.

Beredter OLEAR! soll man dein Reden missen /
Durch welches du so wohl Betrübten gabest Muth /

Als du hiest in sich gehn die sicheren Gewissen /

Und den Hartnäckigten durchdrangest Herz und Blut!

Wer deine Schriften wird und Predigten nachlesen /

Wird sagen / daß du seyst Chrysostomus gewesen.

Bernünfft'ger OLEAR! Du Aaron / Rath / und Meister /

Dein Gott ergebner Wis gieng unansthösig fort /

Regierung / Stadt und Land / die grossen klugen Geister /

Beliebten dein Thun / dein Leben / deine Wort /

Kein Schiffer kan das Mast den Wettern so entziehen /

Als man umb Kirchen-Ruh / dich sahe klug bemühen.

Friedfert'ger OLEAR! Exempel wahrer Christen!

Der nicht schalt wann er ward gescholten und betrübt /

Der keinen Eigennus ließ in den Herzen nisten /

Die Feinde liebete / wie ieder Zeugniß giebt;

Ein Strauß kan nicht so leicht verdauen Stahl und Eisen /

Als man dich gegen sie friedfertig sah erweisen.

Auffricht'ger OLEAR! in dem kein falsch zu finden /

Der Achselträger Feind / des Mund und Herze gleich /

In dessen Seele sich kein Irrlicht ließ entzünden /

Der nicht an Wercken leer und nur an Worten reich /

Des Ciceronis Stuhl hastu niemahls besessen / (+)

Noch was du einmahl hast geredt / hernach vergessen.

Demüth'ger OLEAR! du Muster der Gelehrten /

Auff Ehrgeiz warestu in keinem Stück erpicht /

¶

Wann

(+) de Cicerone quondam ferebatur Proverbium: Ciceronem duabus sellis sedere, aliud
stantem aliud sedentem de Republica loqui.

Wann groß und kleine dich als ihren Vater
Erhobe sich dein Geist doch im geringsten nicht;
Man nöthigte dich oft auff andre Ehren-Stiegen/
Doch deine Demuth ließ mit Halle sich begnügen.

Gutthät'ger OLEAR! der Wittben Schild und Vater/
Ein Quell der reich ergießt manch arm und dürres Land/
Der armen Wänsen Trost/Schutz/ Hülff/ und treuer Rathher/
Der Trostlos keinem gab die treue Abschieds-Hand:
Du hast dein Capital im Himmel angeleget/
Allwo den Deinigen es stete Zinsen träget.

Wachfamer OLEAR! der sich vor nichts entsetzte/
Der beyde Augen nie auff einmahl schlaffen ließ/
An dessen Rath und Trost sich ieder mann ergößte/
Den man bey Kirchen-Noth die sichere Mauer hieß;
Die Wächter-Stimme hat viel Sünder auffgewecket/
Vor Gottes Straff-Schwert sie gewarnet und erschreckt.

Standhaffter OLEAR! in Lehre/Glück und Leben/
Der an des Ankers statt ergriffe Gottes Wort/
Mit diesen kontest du den Fluthen widerstreben/
Mit diesen kamest du an sichern Ruhe-Port/
Wann um dein Lebens-Schiff sich Wind und Sturm erhoben/
So mußte dessen Grimm und Wuth vergeblich toben.

Beherzter OLEAR! auff deinem Siges-Bette/
Sprach dein beherzter Mund: Wohl/wenn das Ende gut!
War gleich dein Herz an uns verknüpft/ wie eine Kette/
Zog dich doch brünstiger des Himmels reine Gluth;
Drum wie die Sätze sind in eines Christen Leben/
So muß der Schluß-Satz sich des wahren Glaubens geben.

Hochseel'ger OLEAR! wir hören auff zu schreiben/
Weil keine Feder doch hierzu genug geschickt:
Du wirst bey unsrer Stadt wohl unvergessen bleiben/
Die du durch deinen Mund/ so herrlich hast ergießt;
Die Wahrheit setzet dir diß kurze Ehren-Zeichen:
Der theure OLEAR hat wenig seines gleichen.

Hertzliche Vermahnung
An die Hochbekümmerten Gemeinden
der Stadt Halle/
des Ministerii daselbst.

Betrübtes Israel/ Ihr Vaterlosen Wänsen
Weint/ euer Aaron steht nun auff der Todten-Baar/
Klagt/ euer Jacob muß nunmehr von euch reisen/
Ihr seht zum letzten mahl den theuren Olear.
Dein Moses geht von dir/ wer will nun vor dich beten?
Wer soll vor Josua des HErrn Kriege führen/

Und

Und zum bedrängten Volk an Davids Stelle treten?
 Wer kan/ wie Olear/ hinfort dein Herze rühren?
 Aus Gnaden hat dir Gott in Ihm Eliam geben/
 Nun nimmt Er/ dir zur Straff/ Ihn wieder zu sich nauff.
 Gott zürnet über uns/ er greiffet nach Herz und Leben/
 Er nimmt den Pfeiler weg/ wer hält den Fall nun auff?
 Als dort Ambrosius zu Meyland war gestorben/
 So brach der Gothen Heer in Welschland grausam ein/
 Da Augustinus starb/ war Africa verdorben/
 Es traff der Wenden Grimm in kurzen Groß und klein.
 Lutherus hatte kaum die Augen zugeschlossen/
 So brante Teutschland schon in voller Krieges-Bluth.
 Wir haben dein Gebet/ Mann Gottes/ auch genossen/
 Wer weiß/ was Gott nunmehr/ an uns in Halle thut.
 Drum kommt/ ihr Schaffe kommt/ fallt mit den Hirten nieder
 Für dem erzürnten Gott und bittet umb Gedult/
 Legt eure Harffen weg/ singt Buß- und Trauer-Lieder/
 Ersucht in Asch und Staub des Höchsten Gnad und Huld.
 Sieh wieder einen Mann/ O Gott nach deinem Herzen/
 Der uns statt deines Knechts zur starcken Mauer wird/
 Du nimmst Eliam weg zu Israelis Schmerzen/
 So zeig Elisam nun/ du grosser Seelen-Hirt.
 Du hörst wie Zion klagt bey diesen letzten Zeiten/
 Dieweil das Wetter/ so an Kirchen Himmel steht/
 Mit Sturm und Blitzen dreut/ es donnert schon von weiten/
 Ach Jesu/ wache/ daß dein Schiff nicht untergeht.
 Nun laß uns noch einmahl in seinen Sarge sehen
 Den/ der uns iederzeit als Vater hat geliebt/
 Kommt/ wo es anders nur vor Wehmuth kan geschehen/
 Hier lieget unser Haupt/ die Glieder stehn betrübt.
 Seht an den güldnen Mund und denckt an seine Lehre/
 War nicht ein jedes Wort auch von besondrer Macht?
 Die Sünder konten Ihn nicht ohne Thränen hören/
 So bald Ihn Gottes Geist in heiligen Eifer bracht.
 Wie herzlich tröstete der liebe Mund die Frommen/
 Sein Wort war wie ein Thau der von dem Himmel fällt/
 Ach laß dis Lebens Wort aus euren Herz nicht kommen/
 Weil es nach seinem Todt die Wunder Krafft behält.
 Es gab der theure Hirt ein Fürbild seiner Heerde/
 Er war wie Esra klug/ fromm als Nathanael/
 Zu zeigen/ wie ein Christ im Glauben wacker werde/
 Folgt/ so lebt Olear annoch in eurer Seel.
 Er starb der Erden ab/ den Himmel zu ererben/
 Der ganze Leib ward kalt/ die Seel in Jesu warm/
 Drum lernet auch nunmehr von Ihm auff Jesum sterben/
 So liefert euch der Todt mit Ihm in Gottes Arm.
 Noch eins/ gedencet auch an des Berechten Saamen/
 Er hats um euch verdient/ der theure Gottes Mann/

Liebt/tröstet/ehrt/versorgt/was von Ihm führt den Nahmen /
GOTT wirds an euch auch thun/ der Herr der alles kan.
Indessen habe Dank/ hab Dank zu tausendmalen
Du auserwehltes Haupt/ Mann ohne falschen Schein /
Wir können deine Treu zwar nimmermehr bezahlen /
Doch soll dein Nahme stets bey uns im Seegen seyn.
Wohl dir/ dein Iesus rufft nun zu dem Gnaden-Lohne /
Dein Heyland schleußt ietzt auff die schöne Himmels-Thür /
Geh hin getreuer Knecht/ empfang die Freuden-Krone /
Du gehst als Führer vor/ wenn GOTT will/ folgen wir.

Den theuren Tod treuer Lehrer /
erwogen durch das mitleidende
Collegium der Præceptorum des Gymnasii.

Wenn Sonnen untergehn/ so geht die Welt zu Grabe /
Es hüllt sich Berg und Thal in finstre Schatten ein /
Es leget Stadt und Land die Fener-Kleider abe /
Es muß ein schwarzer Boy der Zeug zur Decke seyn /
Wenn theure Lehrer sich aus dieser Welt verlieren /
So folgt auff den Verlust dergleichen Trauer-Nacht /
Das ungemeine Leid läßt sich bey allen spühren /
In welchen nicht das Herz bey Josephs Schaden lacht.
GOTT würckt durch ihren Dienst/ GOTT hilfft durch ihre Hände /
Sie stehn an seiner Statt/ er schaffet Heyl durch sie /
Eilt nun ihr Lebens-Lauff im Mittag schon zu Ende /
So kömmt die Abend-Zeit den Redlichen zu früh.
Zu früh! denn/was man liebt/ vermisset man nicht gerne /
Wer hält ein Kleinod nicht vor andern lieb und werth?
Verdunkeln Sonn' und Mond/ verblaffen helle Sterne /
So ist der Unterwelt gewiß nichts guts beschehrt.
Verwelckt ein schönes Reiß/ wenn es mit Seegen blühet /
So stehet jedermann bey diesem Schicksal still /
Und spricht: wer weiß/ ob GOTT es nicht aus Zorn entziehet?
Wer weiß/ ob nicht sein Grimm den Undank straffen will?
Das ist gewiß/ wenn Er aus dieser Welt geeilet
Mit denen/ die er sich zum Dienste ausersehn /
So hat ein harter Sturm nicht lange Zeit verwellet /
Auff hoher Cedern Fall ist wenig guts geschehn.
Nachdem Mathusa'em die Augen zgedrückt /
Verlohr die erste Welt im Wasser ihren Geist /
Als Samuel sein Hauß auff Gottes Winck beschicket /
So ward das arme Volk mit Thränen-Brod gespeißt.
Zieht ein Elisa fort/ so muß ein Joas klagen:
Mein Vater/ soll dein Sohn von dir verlassen seyn?
Du nüttest Israël weit mehr als Rosß und Wagen /
Des Landes Mauer fällt mit deinem Abschied' ein.
Denn treue Lehrer sind der Kirchen theure Väter /
Sie sorgen vor ihr Wohl/ sie wachen vor ihr Heil /
Befriegt sie Amaleck/ so siegen diese Berber /

Der

Der Herr ist ihr Panzer / ihr Schild / ihr bester Theil,
 Ach! daß wir dieses nicht an Dir erfahren müßten /
 Du theurer Gottes-Mann / entseelter Olear /
 Ach! daß wir deinen Mund noch auff der Cangel wüßten /
 So wär in Halle noch der Kirchen-Himmel klar.
 Was diese werthe Stadt vor Schmerz dabey empfindet /
 Bezeigt der Thränen Salz / das mehr als Soole beißt /
 Man sieht wie alles Volk betrübt die Hände windet /
 Weil Gott dich / schönste Cron / von ihren Scheiteln reißt.
 Du lehrtest Christi Schaar nach dessen Willen leben /
 Und deiner Lehre gab dein eignes Leben Licht /
 Dein Trost hat Vielen Trost in Angst und Noth gegeben /
 Bey Sündern schontest du das Schwerdt des Geistes nicht.
 Du kontest Alt und Jung als wie die Bäche leiten /
 Gott gab dem Herzen Muth / Gott gab den Worten Krafft /
 Es stund der Stärckere dir streitenden zur Seiten /
 Der hat durch deine Hand und Dienst viel guts geschafft /
 Dich liebte Groß und klein / wer deine Liebe kannte /
 Die allzeit ohne Falsch und ohne Schmincke blieb /
 Wer weiß nicht / daß dein Herz so gegen Arme brannte /
 Daß ihrer Wolcken Flor dein holder Blick vertrieb?
 Wir / die wir unter Dir bey unser Arbeit stunden /
 (Die niemand fast mehr kennt / als der sie selber fühlte /)
 Wir haben dich allzeit als einen Vater funden /
 Der auff der Schulen Heil mit Rath und That gezielt.
 Da nun der Höchste dich von unsern Hauptern nimmet /
 So sehn wir halb entseelt dir in den Wolcken nach /
 Es hat so Mund als Herz die Lieder angestimmt /
 Dabey der Text nichts führt als ein erbärmlich Ach!
 Dich einzige tröstet uns / daß du Gott lieb gewesen /
 Drum eilte er so bald mit dir aus dieser Welt /
 Mehr können wir jetzt nicht von seinem Willen lesen /
 Wir unterschreiben das / was unserm Gott gefällt!
 Wenn er in Zeitlichen uns unbedingt hörte /
 So wärstu noch bey uns. Doch / Gott weiß mehr als wir /
 Gleichwie dein Herz allein desselben Willen ehrte /
 So ehren wir ihn auch / wir richten uns nach dir.
 Inzwischen soll dich Blat stat eines Marmors dienen /
 Daran ein Schatten nur von deinem Lobe steht /
 In unsern Herzen soll dein Ehren-Denckmahl grünen /
 So lange noch ein Puls in unsern Adern geht.
 Wir gönnen dir den Tausch / den Gott mit dir getroffen /
 Er kan nicht besser seyn. Du hast das Ziel erlangt /
 Du darffst nicht mehr / wie wir / die Ehren-Krone hoffen /
 Weil deine Seele schon in ihrer Klarheit prangt.
 Die Deinen hat dein Tod am schmerzglichsten betrübet /
 Doch / weil dein Seegens-Wort auff ihnen allen ruht /
 So nehmen sie auch an / was ihrem Gott beliebet /
 Der machts allzeit im Creuz mit seinen Kindern gut.

M

Letztes

Letztes
Dank und Denkmahl /
Ehränend auffgerichtet
Von des sel. Verstorbenen hinterlassenen
Zweyen Söhnen und Schwieger = Sohne.

Mein Vater segne mich mit deinen theuren Seegen
So hat ich Seeligster bey deinen Lebens Schluß /
Es war mir viel daran / ja freylich viel gelegen /
Als der in meinem Leid nechst GOTT mich trösten muß.
Ach allzuhartes Leyd / ach allzuschwehre Schmerzen!
Da mir dein scheinend Liecht zur besten Zeit entgeht /
Ich geh in dunkler Nacht mit Ohnmacht-vollen Herzen /
Weil noch mein wandkend Glück auff schwachen Füßen steht.
Sonst lebt ich ganz vergnügt und unter deinen Sorgen /
So vor mein zeitliches / als vor mein ewig Wohl /
Nun soll ich künfftig Krafft von meiner Schwachheit borgen /
Die diese schwehre Last alleine tragen soll.
Ach Höchster stärke mich und leichtre diese Bürde /
Die du nach deinem Rath mir auffgeleget hast /
Die mich sonst ohne dich gar leicht ersticken würde /
Denn Fleisch und Blut ist nicht zu diesen Creuz gefast;
Erfetze den Verlust / der schmerzlich ist zu nennen /
Mit anderweitem Glück durch deine Seegens Hand /
Und gieb uns ingesammt dein Wollen zu erkennen /
Daß uns dein Vater Herz werd in dem Creuz bekandt.
Des Vaters Seegen soll den Kindern Häuser bauen;
Das hat dein wahrer Mund den Frommen zugesagt /
Und davon werd ich auch die reichen Früchte schauen /
Wenn Elend / Jammer / Angst / wenn Waisen Noth mich plagt.
GOTT der dich aller Qual durch diesen Tod entrissen /
Der seegne ewig dich und sey dein grosser Lohn /
Er laß dir unverrückt der Engel Freude wissen /
So danckt und wünscht annoch dein höchstbetrübter Sohn.

M. Johannes Christophorus Olearius.

Ach früher Sterbens - Tag! ach allzufrüher Tod!
Eh man den Vater kennt zur Waise müssen werden /
Ist etwas dem man nichts vergleichen kan auff Erden;
Mein Unverstand begreift noch nicht die grosse Noth /
Die ich auff dieser Welt nun zu besorgen habe /
Mit meinem Vater geht mein zeitlich Wohl zu Grabe.
Doch wohl bey dieser Noth / mein Vater stirbet nicht /
Wenn GOTT mein Vater ist / so muß mirs wohl ergehen /
Der wird als Vater mir hinfort zur Seiten stehen /
Auf diesen Vater bleibt mein Hoffen nur gericht.

Wenn

Wenn Väter auff der Welt uns allzufrühe sterben /
Genug/ wenn man nur kan der Väter Seegen erben.

Mit diesen wenigen wolte den Hn. Vater zu seinen Grabe begleiten
desselben hinterlassener jüngster Sohn.

JOH. FRIDER. OLEARIUS.

Liebster Olear / theurer Gottes Mann /
Dein so früher Todt geht mir so zu Herzen /
Daß die Wehmuth sich kaum erhohlen kann /
Denn es häuffen sich Schmerken über Schmerken ;
Ach ! es stirbt mit dir leyder ! gar zu viel /
Und man fühlet mehr / als sich läst entdecken :
Wie verstimmert ist Zions Saiten - Spiel /
Weil ein kläglich Ach will daß andre wecken !
Da mein Halle weint / mit beklemmter Brust /
Solte mir denn nicht Herz und Auge bluten ?
Ich empfinde ja dreyfach den Verlust ;
Drum so fließet nur / fließt ihr Thränen - Fluthen.
Aber fließt gemach : Hemmt den wilden Lauff :
Was beweinen wir Gottes Raht und Willen ;
Dieser nahm zu sich seinen Aaron auff /
Der ja stets gesucht / jenen zu erfüllen.
Kam der Tod zu früh ? Nicht zu früh für Ihm /
Er ist aus der Angst bald zum Friede kommen /
Da in dieser Welt manches Ungethüm
Alle Stunden plagt den und jenen Frommen.
Wie so freudig hat unser Olear
Selbst den letzten Kampff glaubig angetreten /
Denn weil ihm der Todt nur ein Leben war /
Hörten wir ihn nur dancken / segnen / beten.
Ruhe / ~~SEELIGSTEN~~ / ruhe sanfft und wohl :
Vor so viele Gunst / Treue / Liebe / Güte /
Die ein redlich Kind nie vergessen soll /
Opffert ewig Danck mein getreu Gemütthe.
Ist der Abscheid gleich unverhofft geschehn /
Dennoch sey der Trost dieser Trauer - Lieder :
Soll ich dich nicht mehr auff der Erde sehn /
Tun so find ich dich dort im Himmel wieder !

August Theodor. Reichhelm / D.

Letzte Thränen /

welche

bey dem Grabe vergiessen /

Und vor alle fast in die 7. Jahr im Hause und Tische erzeugte väterliche Liebe
und Wohlthat mit betrübter Feder Danck abstaten wollen

Gottfried Kraul / Gymnas. Hall. Coll. Quart.

Mein Halle neke dich mit reichen Thränen - Fluthen
Dein Auge siehet ietzt was es noch kaum gesehn /
Laß dein beklemmtes Herz von tieffen Wunden bluten /
Du must mit schweren Fuß die Trauer - Bahne gehn.
Mein Halle schicke dich in Flor und Hoy zu kleiden /
Zuech werthe Bürgerschaft die Trauer - Kleider an /
Weil du dein Kleinod siehst von deinen Cankeln scheiden /
Der Höchste hat an dir ein hartes ietzt gethan.
Betrübte Priesterschaft laß Ströhme sich ergiessen /

M 2

Ihr

Ihr hohen Tannen heült / weil eine Eeder fällt /
 Und laßt ein Thränen- Meer in Zions- Tempeln fließen /
 Weint Cangel und Altar / durch einen Schlag zerschellt !
 Höchtheurer Olear ! dein allzufrühes Sterben
 Hat die gesamte Stadt zur Leichen mit gemacht ;
 Des Himmels- Zeiger weist auff künftiges Verderben /
 Der Sonnen- Untergang bringt nichts als Trauer- Nacht.
 Eh darff die Sündfluth nicht auff jene Vorwelt kommen /
 Bisß Noah / Gottes Knecht / in seinen Kasten geht ;
 Und der gerechte Loth wird erst hinweg genommen /
 Eh jenes Sodoma in Feuer- Flammen steht.
 Der Höchste zürnt gewiß / sein Rach- Schwert ist gezücket /
 Da sein Gesandter soll von unsern Gränzen ziehn ;
 Wer sich zum Frieden nicht bey frühen Zeiten schicket /
 Der kan des Höchsten Hand und Straffe nicht entfliehn.
 Du weist geliebte Stadt was du an ihm verlohren /
 Was du an diesen MANN vor einen Schatz gehabt ?
 Den GOTT zu seinen Knecht / zum treuen Knecht erkohren /
 Beglückte Stadt ! die GOTT mit solchen Männern labt.
 Sein unverfälschtes Oel hat allzeit rein geflossen /
 Weil er kein Syncretist kein Achselträger war /
 Er hat des HERREN Berg gewartet und begossen /
 So wohl bey Tag als Nacht in Sorgen und Gefahr.
 Er starb / wie er gelebt / ein Vorbild seiner Heerde /
 In Glauben / Leben / Todt / in Beten und Geduld /
 Daß Gottes Israel zu GOTT geführet werde /
 Damit kein einziger umkäm durch seine Schuld.
 Auff rechtes Christenthum auff Glauben / Leben / Hoffen / (*)
 War auch auff dieses Jahr sein Lehren eingerichtet ;
 Doch hat das wünschen nicht so vieler eingetroffen /
 Du hörst / mein Halle / fort den theuren Lehrer nicht.
 Wenn er als Gottes Knecht auff dieser Welt gelitten /
 Ließ er sich Christi Schmach die größte Ehre seyn ;
 Man hörte ihn zulezt vor seine Feinde bitten /
 Bisß er wie Simeon schlieff sanfft und seelig ein.
 Doch ehe JESU stirbt / ertheilt er noch den Segen /
 (Der stets gesegnet hat / der segnet noch zulezt)
 Der flosse mildiglich als ein gelinder Regen /
 Daß Mutter / Weib und Kind zum Segen wird gesetzt.
 Und was soll ich zulezt vor deinen Segen schencken /
 Mit den du theurer Mann mich annoch hast bedacht ?
 Ich will an deine Treu und deinen Todt gedencken /
 Mein Abschied müsse so wie deiner seyn gemacht.
 Du hast mich sieben Jahr mit Vater- Hand gezogen /
 Es hat dein treues Herz mich als ein Kind geliebt /
 Ich habe alles Wohl nechst GOTT von dir gezogen /
 Ich fühle was dein Tod mir Armen Schaden giebt.
 Es bleibet deine Treu auff ewig eingeschrieben /
 Der Höchste sey davor der Deinen grosser Schild.
 GOTT wolle Weib und Kind als Mann und Vater lieben /
 Er sey der GOTT des Trosts / der allen Schmerken stillt.
 Und Halle laß es nicht bey Klag- und Thränen bleiben /
 Wenn du dich gegen ihn noch danckbar nennen wilt.
 Ich will auff seine Grufft noch diese Worte schreiben :
 Hier ruht ein wahrer Christ der Heerde rechtes Bild.

(*) Der auf künftiges Jahr von dem Hochseligen entworffene Methodus zielte auf die höchstnöthige Selbst-
 Prüfung des wahren Christenthums ; nach den drey Fragen : (1) Was glaubest du ? (2) Wie lebest du ?
 (3) Was hoffest du ?

MONUMENTUM

piè consecratum

ab eo,

qui

IN FIDE SALUTEM

quærit.

*** ** **

Huc oculos convertite,
OLEarii Vestri

Oculati quondam testes atqve auriti!

Nam

Instar oleæ ejus exaruit corpus

nutu Dei,

conflictu morbi,

impetu mortis.

Verum

folia Ecclesiæ,

radices terræ,

fructus cœlo,

reliquit, infixit, reposuit :

largiter, firmiter, feliciter.

O fœcundam arborem!

Polo, quam solo, meliorem insertu!

In hoc enim

cœno peccatorum inquinatur.

vento persecutionum conquassatur,

fumo opinionum affligitur;

in illo autem

rore irrigatur gratiæ,

calore servatur potentiæ,

lumine fovetur gloriæ.

Quantum olei auditoribus suis olim
suggessit; tantum hinc effudit in eos

solatii.

Defloruit quidem in his terris,

ut in cœlo maturius

effloresceret.

Cum morientis vegetaret animam

medulla fidei,

succus vitæ,

crusta innocentia.

Ideo

Aruit, ut semper vireret

in

fano doctrinæ puritate,

fama morum integritate

fato eventus beatitate.

O sublimem arboris lapsum!

O nunquam labentem oleæ sublimitatem!

N

Siqui-

font-
Selbst-
bestu?

Siquidem
stolones errorum haud protrusit,
quia non sylvescebat in oleastrum:
Putridas scandalorum olivas non abjecit,
quia nil odii, sed plus olei alebat:
Ramos superbiae non extendit,
quia fertilis olea vel humi germinat.

Unde
cuius nostrum licet esse quam certissimo,
Hanc OLEAM, hyemali mortis perditam frigore,
vere resurrectionis futurae in flore redituram.

LESSUS FAUTORUM & AMICORUM IN ACADEMIA LIPSIENSI.

Wenn unsre Geistlichen und besten Leute sterben/
So sieht es gar gewiß mit uns gefährlich aus.
Reißt man die Säulen weg / so fällt ein schönes Haus /
Und muß im Augenblick bis auff den Grund verderben.
Ach Gott / wie wirds forthin umb deine Kirche stehn?
Wenn solche Pfeiler Ihr ie mehr und mehr entgehn.
Mit diesen wenigen beklagte Seines Höchstgeehrtesten Herrn Betters schmerzlichen Verlust
D. AUGUSTUS QVIRINUS RIVINUS, p. t. Academ. Lips. Rect

Cum subito attonitas funestus nuncius aures
Perculit: *Heu vixit qui PATRUE LIS erat!*
Obstupui, lingvamque dolor præcidit, & excors
Luctu improvise, semianimis fui.
Qualis ubi extinctum Patroclum audivit Achilles;
Qualis in Euryali funere Nifus erat.
Ergo jaces, dixi, Patriæ spes maxima nostræ,
Et desiderium delictumque jaces!
Quam sacrum affligis suggestum! Gaudia nostræ
Urbis in æternam vertis amaritiam.
Ast tu mœsta Domus, durus quam obnubilat æther,
Vive, nec à tristi sorte pericla time.

*Lubens meritoque scribeb. Pie-defuncti conjunctissimus in
Vita Patruelis*

D. JO. OLEARIUS, P.P.
Capituli Cizensis ac Facultatis Theolog. Senior & Decanus.

Ad
Nobiliss. Dn. M. OLEARIUM,
Optimi Parentis sui

præmaturum obitum lugentem:

Fles Patrem: Si quis talem deslere vetaret,
Ferreus hic, expers aut pietatis erit.

At

At vero Pater ipse tuus jam celsior astris
Omnibus, ante ipsum plaudit oratque Deum.
Exemplum Patris studeas virtute referre;
Sic Pater, innato, mortuus esse nequit.

Debita συμπαιδείας gratia Lipsiæ depropenabat

ADAMUS Rechenberg / Th.D. & P.P.

Millia pascebas ovium, celeberrime Præsul,
Pastorum fidus Tu quoque Pastor eras.
Hinc à cælesti nunc pasceris Ipsemet Agno,
Ad vivæ qui Te flumina ducit aquæ.

*Supremis honoribus
Theologi meritissimi
fac.*

D. THOMAS ITTIGIUS, P.P. & Superint.

Concidit heu mortis percussa securibus arbor,
Gloria quæ montis magna Sionis erat.
Vos sanctæ Charites contundite pectora palmis,
Humentes lacrymis dilacerate genas.
Non vos nunc recreant svaves, quas reddidit, umbræ,
Frugibus haud posthac vos satiare potest.

Theologi de Ecclesiâ Orthodoxâ præclarissimè meriti piis manibus debuis

D. JOHANNES SCHMIDIUS, P.P.

Alumnor. Electoral. Ephorus, Collegii B. Mariæ Virginis Præ-
positus & Senior.

In allzugrosser Riß hat / Halle / dich betroffen /
Es eilt zu früh von dir dein theurer Dlear.
Ein Mann / von dem du durffst stets Heil und gutes hoffen /
Liegt leider! eh du's denckst / auff seiner Todens-Baar.
Die Kirch und Schule seuffzt: Ein grosser Pfeiler fället;
Und für das ganze Haus ist lauter Aich bestellet.
Dein Dlear geht weg. Doch bleibet dir sein Seegen /
Du allerwerthste Stadt / den Er im sterben sprach.
Der wird sich über dich und deine Tempel legen;
Der wendet auch nach Ihm von dir manch Ungemach.
Der wird / die Hochbetrübt / wohl auffzurichten wissen /
Es soll Sie unverrückt viel Trost und Gnade grüssen.
Und das ermuntert dich. Gott lasse nur geschehen /
Was sein inbrünst'ger Mund zuletzt geredet hat /
So wirstu Wohlergehn in deinen Häusern sehen /
Und heissen eine stets von Gott geliebte Stadt.

So

So werden auch bey dir nach Herzens-Wunsch bekleben/
Die Lieben/ so dir noch von Olearen bleiben.

Dem Hochsel. Theologo zu letzten Ehren/ und hochbekümmerten Hinterbliebenen zum Anwunsch alles Trostes schrieb dieses höchstfertig in Leipzig/

D. Gottlob Friedrich Seligmann.

EXsuperat molles, OLEARI, nomen olivas,
Sal patriis coqvitur nobilis inqve locis.
Egregia adspicio rerum sic signa tuarum.
Ipse es namqve oculis sal oleumqve meis.
Salqve oleumqve bonis, verbum dum spargis, haberis,
Rebus dumqve sacris templa animata sonant.
Duræ, falsus eras, mordes dum legis aceto.
Ex Evangelio svavis oliva fluit.
Instar sana salis causa est Tibi forma loqvendi,
Dogmata corrumpat neqva putredo Dei.
Promptius eloqvii fluidâ pingvedine sancti
Inqve auditorum pectora verba meant.
Res mox pungentem proponit seria gustum,
Mollitiemqve habitus comis ubiqve tulit.
Acris non raro sal fata adversa putantur,
Succum animo superas sed patiente tuum.
Salqve oleumqve etiam visum est, dum febre perustus
In mentem, corpus solveris inqve tuum.
Multum vexabant morbi te namqve dolores,
Sed gratum est, vitæ quod patefacta via est.
Jamqve oleum sistunt cœlestia gaudia pingve,
Quæ sal æternum non peritura facit.
His frutor, *Vir sancte*, satis, mala duraqve leni,
Queis Te tentavit dæmon in orbe gravis,
Interea in terris vives, Ecclesia donec
Vitâ sinceros laudat & arte viros.
Sicqve etiam assidue justus ceu palma virebis.
Sal famæ infestos impedietaqve situs.

Meritis de Ecclesia Dei summis Beatissimi DN. Superintendentis debuit Lipsiæ

M. JOH. HEINRICUS ERNESTI, P.P.

Johannes Christian der selig' Olear/
Der eines Dieners Bild/ so Gott recht dienet/ war/
Bestieg mit grossem Ruhm viel Stufen wahrer Ehre;
Sein liebes Vaterland/ mein Halle/ liebet Ihn
Und ließ Ihn nach und nach zur höchsten Staffel ziehn/
Die daselbst geben kan das Ammt der reinen Lehre.
Sein Glimpff/ sein kluges Thun/ der Lehre Reinigkeit/
Der Nachdruck seines Worts hat manches Herz erfreut/
Daß Ihm Stadt/ Land/ und Hoff war günstig und gewogen.
Doch starb Er. Halle schreibt diß nun zu dem Verlust
Der nicht ersetzt wird. Ihm ist ja wohl bewusst/
Daß ihm an diesen Mann ist seine Sonn entzogen.

Dem sel. Hr. D. Oleario, Churf. Brandenburg. Consistorial- Rath und Inspectori wie auch
Pastori Primario zu Halle und Scholarcha schriebs aus eigener Erfahrung/ zu schuldiger Ehre/
doch mitleidend gegen die liebe Stadt und insonderheit gegen die vornehmen Leidtragenden
M. Albrecht Christian Roth/ Vesper-Pred. zu S. Thomæ in Leipzig.

):(†):(

ni
o-
i-
eo
n-
is,
e-
O,
ti-
u-
us
ir-
pe
am
ro,
co-
or
uit,
en-
uli
que
am
ur.
JA,
im-
um
iffi-
STI
or,
OO-
xci
BE-
se-
JO-
int.
era-
or-
oost
od
uit,
rtis
pre-
EUS
ves-
Cor-
cui
obi-
ta-

ULB Halle 3
004 715 292


f

Sb.

MC



Id 1383. FK.

WMA

AC

FK 63

IV, 461

Der freudige

R U S M

St. Pauli und aller
Diener **R U S M**

Bey des
Magnifici, Hoch-Chrwürdigen u

S L R R

Johann S

O L E A R

Der heil. Schrift weitberühm
Churfürstl. Brandenburgischen he
sistorial-Raths im Markogth

und
Inspectoris Primarii der Kirchen u
Stadt Halle und im Sa

Wie auch
Hochverdienten Ober-Pastoris bey de
und Scholarchæ des Gymnasi

am XV. Decembr. des M DC
angestellten hochanseh

Leichen = Beg

aus der
II. Epistel St. Pauli an die Co
vorgetragen
von

D. Wolsig. Melchior

Churfürstl. Brandenb. Inspector, bey St. Ulrich Pass
Ministerii Seniore in Hau.



Weiffenfels/ gedruckt bey Johann Brühls sel. Wittwe.



FK 63

[Cat. IV, 461.]